

Dresdner

UniversitätsJournal



|                                                                      |                                                                            |                                                                 |                                                                       |
|----------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------|
| Ausgründung:<br>Team »nanometis«<br>gewinnt Wettbewerb ..... Seite 2 | Urheberrecht:<br>Wann dürfen Fotos<br>veröffentlicht werden? ..... Seite 3 | Unternehmertum:<br>Wer ist und was<br>macht SIFE? ..... Seite 4 | Namensgeber:<br>Letzter Teil in der<br>langen UJ-Reihe ..... Seite 10 |
|----------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------|

### Bernhard Walter erhält am 18. März Ehrendoktorwürde

In Anerkennung seiner bauwirtschaftlichen Verdienste, seiner außergewöhnlichen Leistungen bei der Finanzierung des Wiederaufbaus der Dresdner Frauenkirche sowie in Würdigung seines fast fünfzehnjährigen Engagements als Vorsitzender des Kuratoriums der TU Dresden erhält Bernhard Walter am 18. März 2009 den Titel »Doktor der Ingenieurwissenschaften Ehren halber«. Bernhard Walter ist Mitglied im Aufsichtsrat mehrerer großer Unternehmen in Deutschland, unter anderem Aufsichtsratsvorsitzender der Bilfinger Berger AG.

uvs/UJ

 Festveranstaltung zur Verleihung der Ehrendoktorwürde am 18. März 2009, 15 Uhr, Festsaal des Rektorats

### Alt-Rektor dankt für Glückwünsche

Zur Feier des 70. Geburtstags von Alt-Magnifizienz Professor Achim Mehlhorn wurden durch Überweisungen und Direktgaben insgesamt 1120 Euro für die Botanischen Sammlungen in Pirna-Zuschendorf gespendet. Allen Spendern dafür herzlichen Dank. Der Jubilar dankt darüber hinaus allen Mitgliedern und Angehörigen der TU Dresden sowie allen Gästen, die ihn durch schriftliche Glückwünsche und persönliche Anwesenheit zur Feierstunde am 23. Februar 2009 tief erfreut haben.

A. Mehlhorn

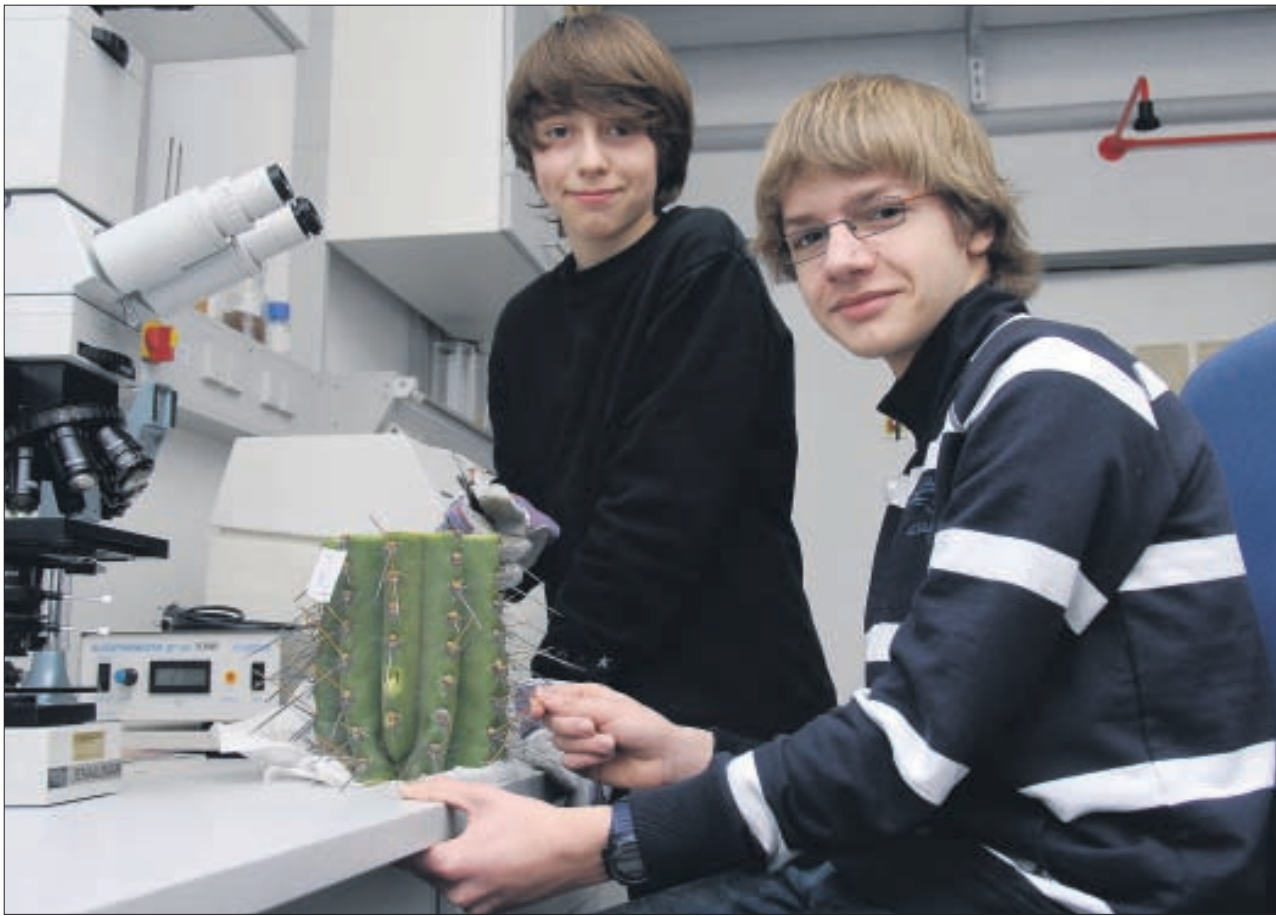
### Physiker-Treff erneut in Dresden

Dresden ist abermals Gastgeber des größten europäischen Physikkongresses. Zur Tagung der Deutschen Physikalischen Gesellschaft (DPG), die vom 22. bis 27. März 2009 auf dem Campus der TU Dresden stattfindet, werden rund 5000 Fachleute aus dem In- und Ausland erwartet. Tagungsschwerpunkt ist die Festkörperphysik. Das internationale Physikertreffen wird von der DPG gemeinsam mit dem Leibniz-Institut für Festkörper- und Werkstoffforschung (IFW Dresden) organisiert und hat bereits 2003 und 2006 in Dresden stattgefunden.

Im Fokus der Tagung stehen Mikroelektronik, Nanotechnologie, Materialforschung und weitere Bereiche der Festkörperphysik. Ebenfalls vertreten ist die »Physik sozio-ökonomischer Systeme«. Diese fachübergreifende Disziplin befasst sich unter anderem mit Verkehrsstatus, Börsenkursen und sozialen Netzwerken.

M. N. /UJ

## Schüler erobern die Universität



Max Rausch (l.) und Tom Hanke machten in ihrer Projektwoche am Institut für Botanik auch stachelige Erfahrungen. Foto: UJ/Eckold

### MANOS-Projektwoche war wieder voller Erfolg

Sie sind nicht nur jung, sondern auch hochmotiviert: Fast 100 Schüler der siebten und achten Klassen des Martin-Andersen-Nexö-Gymnasiums kamen im Februar an die TU Dresden, um eine Woche lang in einen der Fachbereiche hineinzuschnuppern.

Tim und Hannes, beide zwölf Jahre alt, waren beispielsweise am Institut für Analysis zu Gast. Sie hatten sich für das Projekt »Geheime Botschaften – Eine Einführung in die Kryptologie« beworben, »weil wir schon immer mal etwas schreiben wollten, das keiner lesen kann«. Und so lernten sie nicht nur, wie die Caesar-Verschlüsselung funktioniert, sondern programmierten auch gleich ein passendes Computerprogramm dazu, das Texte automatisch ver- und wieder entschlüsseln kann.

Verwendet der Sender zum Beispiel den Code 1, muss er jeden Buchstaben seines Textes durch den Buchstaben ersetzen, der im Alphabet eine Stelle nach dem ursprünglichen Buchstaben steht. So wird aus jedem »A« ein »B«, aus jedem »B« ein »C«, und aus »HALLO WIE GEHTS« der Buchstabensalat »IBMMP XJF HFJVT«.

Schwieriger wird es, wenn der Empfänger den verwendeten Code nicht kennt. doch auch für solche Fälle haben die bei-

den Schüler eine Lösung parat: »Dann macht man einfach eine Häufigkeitsanalyse«, erklären Tim und Hannes. Dafür muss man wissen, welche Buchstaben in der deutschen Sprache besonders häufig sind, beispielsweise das »E«. Ist nun im verschlüsselten Text der Buchstabe »K« häufig enthalten – der im Alphabet sechs Plätze vom »E« entfernt ist, hat der Sender mit großer Wahrscheinlichkeit den Code 6 verwendet. »Es sei denn, der gesendete Satz hieß »Das ist das Haus vom Nikolaus« – darin kommt kein einziges E vor«, grinsen die beiden Schüler.

Gänzlich andere Projektaufgaben hatten Max und Tom am Institut für Botanik zu erledigen. Umgeben von Pflanzen und Labortechnik untersuchten die beiden Siebtklässler Naturpräparate und bastelten ein Modell aus Papier. Danach wandelten sie dieses in eine technische Anwendung, beispielsweise für den Greifer eines Roboterarmes um. »Wir haben an der Uni jede Menge gelernt und wurden von Frau Lautenschläger nett und engagiert betreut«, gaben beide druckreife Auskunft.

Am Institut für Verkehrstelematik waren Johann Christoph und Christoph Tylson mit derselben Begeisterung eine Woche lang damit beschäftigt, am Computer das dreidimensionale Modell einer Dresdner Straßenbahn-Haltestelle zu erstellen. »Zuerst sind wir zur Haltestelle gegangen, um uns alles anzuschauen, zu vermes-

sen und Fotos zu machen«, erzählen sie. »Dann haben wir mit Google Sketchup die Haltestelle gebaut. Natürlich inklusive Bahnsteig, Lampen, Bänken, Geländer, Werbeplakaten und Fahrplänen – die haben wir fotografiert, und anschließend ins Bild eingefügt.« Demnächst wird noch ein Fahrzeug integriert, in etwa ein bis zwei Monaten soll das Modell dann in einem Video eine echte Haltestelle simulieren. Und genau dieser Fahr Simulator – mit dem normalerweise getestet wird, wie S-Bahnen und Straßenbahnen möglichst energiesparend fahren können – hat es Johann Christoph und Christoph Tylson besonders angetan: Während sie mit einer S-Bahn die Gegend erkunden, sind sie kaum zu bremsen – nicht einmal, um die simulierten Fahrgäste an den Haltestellen ein- und aussteigen zu lassen.

»Für uns ist es von großer Bedeutung, dass die Schüler so früh in den Unibetrieb eingebunden werden«, sagte Verena Leuterer vom Dezernat Studium und Weiterbildung, die die Projektwoche gemeinsam mit der Initiatorin Dr. Ute Morgenstern organisiert hat. »Die Schüler machen immer begeistert mit, und jedes Jahr wird die Nachfrage größer.«

Ob sie das später auch beruflich machen möchten? »Schon möglich«, sind sich die beiden Codeknacker Tim und Hannes einig. »Aber bis dahin ist ja noch viel Zeit.«

Birgit Grabmüller

## Neues System der Studienplatzvergabe geplant

### TUD wird an Serviceverfahren teilnehmen, das zum Wintersemester 2011/12 startet

Der Rektor der TU Dresden und Vorsitzende der Landesrektorenkonferenz Sachsen, Professor Hermann Kokenge, hat kürzlich an einem Gespräch mit der Bundesministerin für Bildung und For-

schung, Professor Annette Schavan, zur künftigen Vergabe von Studienplätzen teilgenommen.

Im Anschluss informiert er, dass die TU Dresden von dem Service der ZVS-Nachfolgestelle Gebrauch machen wird. Allerdings wird dieser Service vollumfänglich erst zum Wintersemester 2011/12 zur Verfügung stehen, weil erst dann die dafür notwendige EDV-Lösung verfügbar ist. »Bis dahin werden wir uns in der Terminabfolge an eine Absprache

halten, wie sie unter den meisten Hochschulen und Universitäten vereinbart wurde«, äußerte sich Professor Kokenge. Diese Vereinbarung sieht vor, dass sich Studieninteressierte wie bislang praktiziert bis Mitte Juli bewerben können. Alle Studienbewerber für hochschulinterne NC-Studiengänge sollen dann bis Mitte August den Bescheid über das Ergebnis des Auswahlverfahrens erhalten. Bis Ende August sollen die Bewerber erklären, ob sie den Studienplatz annehmen.

Mit den dann noch nicht vergebenen Studienplätzen wird sich die TU Dresden darüber hinaus – ebenfalls schon ab dem Wintersemester 2009/10 – an der geplanten bundesweiten Studienplatzbörse beteiligen, sofern die technischen Voraussetzungen vorliegen und der dafür erforderliche Aufwand vertretbar ist.

Die TU Dresden setzt alles daran, den Zugang zum Studium so einfach wie möglich zu machen und alle Studienplätze zu besetzen.

UJ

5. FESTIVAL

JAZZ

WELTEN

DRESDEN | 20.3. – 28.3. 2009

**PROGRAMM+TICKETS**  
**WWW.JAZZWELTEN.DE**

**BOSE** Companion® 3 Speaker System

**Spitzenklang**  
für den **Computer**

Dresdens Spezialist für **HiFi & Heimkino**

**RADIO KÖRNER**

Könnertstr. 13 ☎ 0351 - 4951342  
01067 Dresden » [www.radiokoerner.de](http://www.radiokoerner.de)

**ZOOFACH-**  
**HANDEL**

*in Dresden-Ost sucht  
Biologiestudenten/-innen  
als Verkaufskräfte*

*Bewerbungen an  
infra@aquaristik-kaiser.de  
Telefon 03.51-4 2104 04  
oder 4 2104 23  
Fax 03.51-4 2104 13*

**Ihr Fachverlag  
für Bundes- und  
Landesrecht.**

**SV SAXONIA Verlag für Recht,  
Wirtschaft und Kultur GmbH**

Lingnerallee 3 · 01069 Dresden  
Tel. (03 51) 48 52 60  
Fax (03 51) 4 85 26 61  
[office@saxonia-verlag.de](mailto:office@saxonia-verlag.de)  
[www.laenderrecht.de](http://www.laenderrecht.de)

**GRÜN UND GÜNSTIG WIE NIE!**

Unser Aktionspreis  
**12.990,- €\***

**RENAULT MEGANE EXPRESSION**  
1.6 16V (100PS)

- Klimaanlage
- Zentralverriegelung mit Fernbedienung
- ABS, ESP und ASR
- Radio 4 x 15 W CD MP3
- 6 x Airbag
- elektrische Fensterheber und elektrischer Spiegel

\*Angebotspreis unter rechnerischer Einbeziehung der staatlichen Umweltprämie für die Verschrottung eines Altfahrzeugs (mind. 9 Jahre alt und mind. 1 Jahr auf den Käufer zugewiesen): Angebotspreis für einen Renault Megane Expression 1.6 16V (100 PS) 15.490,-€, abzüglich 2.500,-€ Umweltprämie = Ihr Preis 12.990,-€. Gesamtverbrauch (l/100km) innerorts 9,0, außerorts 5,5, kombiniert 6,7; CO<sub>2</sub>-Emission kombiniert: 159 g/km (Messverfahren gem. RL 80/1268/EWG). Abbildung zeigt Sonderausstattung.

**AUTOHAUS FRIEDEWALD GMBH**  
ALTRÄCKNITZ 6 · 01217 DRESDEN  
TEL. 03 51 / 4 71 80 78



## »Women in Technology« lädt nach Bad Honnef ein

**Voranmeldung bis zum 5. April 2009 möglich**

Studentinnen, Absolventinnen und Doktorandinnen, die ihr ingenieurwissenschaftliches, naturwissenschaftliches oder ihr Informatik-Studium gerade erfolgreich abgeschlossen haben oder es bis spätestens Mitte 2010 abschließen werden, können sich noch bis zum 5. April 2009 für die Veranstaltung »Women in Technology« anmelden. Sie findet vom 14. bis zum 16. Mai 2009 in Bad Honnef statt und bringt

die Teilnehmerinnen mit Unternehmen verschiedener Branchen, wie zum Beispiel Shell, Daimler oder der Deutschen Bank, zusammen.

Sie erhalten in Fachvorträgen, Gesprächen mit Fachbereichsvertretern der einzelnen Firmen, ersten Vorstellungsgesprächen und Praxisprojekten einen direkten Vergleich über berufliche Einstiegsmöglichkeiten. Die Veranstaltung ist für die Teilnehmerinnen kostenlos. **Steffi Eckold**

 Weitere Infos und Anmeldung: [www.access.de](http://www.access.de)

## Experimentierset ist »alltagstauglich«

**BMBF-Preisgeld von 10 000 Euro geht an Doktorandin der TUD**



Thea Lautenschläger: Foto: UJ/Eckold

Wie prägen wissenschaftliche Erkenntnisse unser Leben? Dieser Frage sind unlängst Studierende deutscher Hochschulen beim Wettbewerb »Alltagstauglich« des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) nachgegangen. Mit einem der 15 ausgelobten Preisgelder von je 10 000 Euro ist jetzt eine Doktorandin der TU Dresden ausgezeichnet worden.

Mit ihrem Beitrag »Bionik – Experimentier-Set für den Schulunterricht« hat Thea Lautenschläger, Mitarbeiterin am hiesigen Institut für Botanik, die Jury des Wettbewerbs überzeugt. Das Experimentierset, so erläutert es die Wissenschaftlerin, soll fächerübergreifende Denk- und Handlungsweisen fördern und ein nachhaltiges Umweltbewusstsein bei den Schülern stärken. Dafür werden laufende

Forschungsarbeiten, die am Botanischen Institut der TU Dresden sowie an anderen Universitäten Deutschlands zum Thema Bionik durchgeführt werden, allgemeinverständlich und altersgemäß vorgestellt. Innerhalb dieses Jahres will Thea Lautenschläger Unterrichtsmaterial erstellen, das verschiedene Schülerexperimente beinhaltet. Eingebettet werden die Experimente zur Bionik in Themenmodule, sodass die Lehrer die Experimente und die dazu entwickelten Aufgaben je nach Vorwissen und zeitlich verfügbarem Rahmen individuell für den Unterricht zusammensetzen können.

»Die Bionik ist aufgrund ihrer stark interdisziplinär ausgerichteten Arbeitsweise gut für den fächerübergreifenden Unterricht geeignet. Die beiden Bereiche Natur und Technik, die im Schulunterricht durch Fachdisziplinen künstlich getrennt sind, können als Einheit betrachtet und die Faszination des Natürlichen mit dem Technischen verknüpft werden. Nicht nur naturwissenschaftliche Fächer werden hier sinnvoll und für Schüler auf ansprechende Weise fachlich und didaktisch verknüpft; auch gesellschaftlich relevante oder künstlerische Themen können aufgegriffen werden«, ist Thea Lautenschläger von der Attraktivität des Experimentier-Sets, das nun in den nächsten Monaten in die Praxis umgesetzt werden soll, überzeugt.

Der Wettbewerb »Alltagstauglich«, der im Rahmen des Wissenschaftsjahres 2009 stattfindet, soll dazu beitragen, Schülern die Relevanz der Forschung für ihren Alltag aufzuzeigen, aber auch Gelegenheiten schaffen, mit Wissenschaftlern ins Gespräch zu kommen. **Martin Morgenstern**

 Weitere Informationen: Thea Lautenschläger  
Tel.: 0351 463-34150  
[thea.lautenschlaeger@tu-dresden.de](mailto:thea.lautenschlaeger@tu-dresden.de)  
[www.forschungsexpedition.de](http://www.forschungsexpedition.de)

## PersonalRAT (20)

### Mitarbeitergespräche

Das direkte Gespräch zwischen Mitarbeiter und Vorgesetztem ist ein wichtiges Führungsinstrument und sollte in regelmäßigen Abständen stattfinden. Darüber hinaus sind besondere Anlässe für ein Mitarbeitergespräch: Ende der Probezeit, Rückkehr nach längerer Arbeitsunfähigkeit, Ablauf der Befristung des Arbeitsvertrages bzw. Beendigung des Arbeitsverhältnisses, Maßnahmen zur Personalentwicklung und -förderung, Konflikte sowie Anlässe für Lob oder Kritik.

Ein professionell durchgeführtes Mitarbeitergespräch ist eine Kunst, die eine Führungskraft durchaus erlernen kann. Ein wichtiger Punkt hierfür ist eine gute Vorbereitung. Wer gut informiert in ein Mitarbeitergespräch einsteigt, ein Ziel vor Augen hat und offen für neue Erkenntnisse ist, wird ein Mitarbeitergespräch so führen können, dass es für beide Seiten eine positive Erfahrung ist und für alle Beteiligten einen Nutzen bringt. Der Vorgesetzte kann seine Erwartungen und Pläne darlegen, seinem Mitarbeiter Rückmeldungen über

gezeigte Leistungen geben und Entwicklungsmöglichkeiten besprechen.

In einem Mitarbeitergespräch wird in der Regel Folgendes abgefragt: Personaldaten, Beurteilung (Selbst- und Fremdeinschätzung), Zielvereinbarung, beiderseitige Anliegen oder Probleme, Ergebnisauswertung und Planung. Die Ergebnisse aus dem Mitarbeitergespräch sollten dokumentiert werden und die Grundlage für spätere Gespräche bilden.

Im Idealfall bringt ein Mitarbeitergespräch die Beteiligten in dreierlei Hinsicht voran: Erstens geht der Mitarbeiter zielorientiert und motiviert aus dem Mitarbeitergespräch heraus, zweitens hat der Vorgesetzte das gute Gefühl, seine Rolle zielgerichtet und menschlich ausgefüllt zu haben, und drittens zieht die Universität hieraus Gewinn, weil sich der Mitarbeiter wie der Vorgesetzte gern und hoch motiviert für gemeinsame Interessen einsetzen.

 Rechtsquellen mit Stichworten: Dienstordnung für Behörden des Freistaates Sachsen (DienstO), Abschnitt 5, Pkt. 16 § 5 (4) TV-L

## Wie wirken Medikamente?



Das »nanometis«-Team als Preisträger des Science4Life Venture Cup 2009 in Berlin: Prof. Dirk Labudde (2.v.l.); Dr. Bill Andreopoulos (3.v.l.); Prof. Michael Schroeder (3.v.r.); Joscha Köllner (2.v.r.). Der Preis wurde übergeben von Staatssekretär

Steffen Saebisch (Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung, l.) und Dr. Matthias Urmann (Administrativer Leiter F&E Sanofi-Aventis Deutschland, r.).

Foto: nanometis

### Ausgründungsvorhaben des BIOTEC gewinnt bundesweiten Wettbewerb

Das Ausgründungsvorhaben »nanometis« des Biotechnologischen Zentrums an der TU Dresden ist Preisträger in der Konzeptphase des bundesweiten Businessplan-Wettbewerbs »Science4Life Venture Cup 2009«. »nanometis« ist einer von zehn Gewinnern und konnte sich mit seinem Konzept gegen 80 Geschäftsideen in den Bereichen Life Sciences, Biotechnologie und Chemie aus ganz Deutschland durchsetzen. Jetzt geht das Unternehmen mit der Bewerbung zur Businessplanphase des »Science4Life Venture Cup« in die nächste Runde.

Die Geschäftsidee von »nanometis« ist, die Wirksamkeit von Medikamenten zu analysieren. Grundlage dafür ist die von nanometis entwickelte Softwarelösung zur automatisierten Untersuchung von molekularen Interaktionen bei Membranproteinen. Die genaue Kenntnis solcher Proteine ist insbesondere für die Pharma- und Biotechnologiebranche von großer Bedeutung. Medikamente können mit diesem Wissen gezielter entwickelt und getestet werden,

sowie Kosten bei der Medikamentenentwicklung reduziert werden.

Membranproteine sind Proteine, die sich auf der Zellmembran befinden und die Kommunikation einer Zelle steuern. Über sie können Medikamente ins Zellinnere eingeschleust werden, um somit Krankheiten effektiver zu bekämpfen. Traditionelle Analyseverfahren für Membranproteine sind sehr zeit- und kostenaufwändig. Die Softwarelösung von nanometis arbeitet mit Daten eines neuen Analyseverfahrens – der Rasterkraftspektroskopie. Mit dieser können einzelne Proteine untersucht und gleichzeitig Reaktionen mit medizinischen Substanzen getestet werden. Für die Analyse der riesigen Datenmenge, die dieses Verfahren produziert, hat »nanometis« eine leistungsfähige Softwareplattform entwickelt. Diese Plattform ermöglicht eine automatisierte Auswertung der Messdaten, die bisher manuell analysiert werden. So werden mit der Softwareplattform z.B. Fehlmessungen automatisch erkannt und aus dem Datensatz entfernt. Die Daten werden automatisch auf die Wichtigsten reduziert und es können mehrere Datensätze miteinander verglichen werden. Erst dadurch ist es möglich, die Interaktion von Membranproteinen auf Mole-

külebene zu untersuchen, die Bindungskräfte und Bindungsstelle zwischen Wirkstoff und Protein herauszufinden oder die interne Stabilität eines Proteins zu erforschen. Der Vergleich der Datensätze ermöglicht außerdem die Untersuchung von Umweltfaktoren und deren Einfluss auf Proteine.

Das Unternehmen wird sich am Standort Dresden gründen. Sein Kerngeschäft bilden die softwarebasierte Analyse von Messdaten aus Einzelmoleküluntersuchungen sowie die Analyse von (Membran-)Proteinen zur Verbesserung von Medikamenten. Gegenwärtig verhandelt »nanometis« mit potenziellen Investoren zur Finanzierung der Geschäftsidee und mit Pharma- und Biotechnologieunternehmen als erste Kunden. Wichtige Unterstützung erfährt das Team auch durch die Gründungsinitiative »dresden exists« und die Forschungsgruppe Bioinformatik am Biotechnologischen Zentrum der TU Dresden. **Katrin Bergmann**

 Weitere Informationen: Biotechnologisches Zentrum derTUD, nanometis, Tatzberg 47 – 51, 01307 Dresden, Joscha Köllner; Tel.: 0351 463-40073, Fax: -40061, E-Mail: [joscha.koellner@biotec.tu-dresden.de](mailto:joscha.koellner@biotec.tu-dresden.de)

## Windows-Nutzergruppe trifft sich in Dresden

### Erfahrungsaustausch mit Microsoft-Experten

Die deutsche Windows High Performance Computing Nutzergruppe (WinHPC-UG) trifft sich am 30. und 31. März 2009 an der TU Dresden. Nutzer, die paralleles Hochleistungsrechnen unter Windows betreiben oder betreiben wollen, können sich dann untereinander sowie mit Experten

der Firma Microsoft austauschen.

Ins Leben gerufen hat die Nutzergruppe das Rechen- und Kommunikationszentrum der RWTH Aachen, das erste Treffen im April 2008 war mit über 110 Teilnehmern aus Forschung und Industrie bereits ein voller Erfolg. Auch in diesem Jahr soll ein buntes Programm aus Hersteller- und Nutzerpräsentationen sowie Produktdemos zu aktuellen und spannenden Diskussionen und Kooperationen führen. Die Teil-

nehmer erwarten unter anderem Vorträge zur Leistungsanalyse, Software Kits und Infrastruktur für das Hochleistungsrechnen, Nutzererfahrungen sowie drei Beiträge von Studenten aus Heidelberg, Tübingen und Aachen. **Birgit Grabmüller**

 Kontakt: [matthias.mueller@tu-dresden.de](mailto:matthias.mueller@tu-dresden.de), weitere Informationen: <http://www.rz.rwth-aachen.de/winhpcug>

## Infos zur Europa-Wahl

### Am 7. Juni 2009 finden in Deutschland die Wahlen zum Europäischen Parlament statt

Wie beeinflusst das EU-Parlament unser tägliches Leben? Warum sollte man wählen gehen? Wer sind die Kandidaten und wie werden sie gewählt? Das Europa-Informationszentrum »europe direct Dresden« möchte diese Fragen am 19. März 2009 gemeinsam mit Experten beantworten und mit den Gästen diskutieren. Dr. Irene Schneider-Böttcher, Landeswahlleiterin Sachsen, gibt praktische Tipps für die Wahlen zum Europäischen Parlament, Dr. Anke Schröder vom Referat Europapolitik der Sächsischen Staatskanzlei spricht über die bisherige und zukünftige sächsische Europapolitik. Dr. Detlev Clemens von der Vertretung der Eu-

ropäischen Kommission in Berlin berichtet über die Herausforderungen und Chancen der Europäischen Integration und Holger Krahmer, Mitglied des EU-Parlaments, über seine Arbeit als sächsischer Abgeordneter im Europäischen Parlament. »Auf unserer Veranstaltung wird kein Wahlkampf einzelner Parteien stattfinden«, betont Projektleiterin Susan Hofmann von »europe direct Dresden«. Die Veranstaltung findet am 19. März 2009, 17 Uhr, im Europa-Informationspunkt europe direct in der Haupt- und Musikbibliothek Dresden (1. Etage), Freiberger Str. 35, 01067 Dresden statt. Der Eintritt ist frei. Eine Anmeldung ist wünschenswert, aber auch spontan Interessierte sind herzlich willkommen. **Dagmar Möbius**

 Anmeldung und weitere Informationen: [www.bow.de](http://www.bow.de)  
[www.eu-dresden-bow.de](http://www.eu-dresden-bow.de)

### Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournals«:  
Der Rektor der Technischen Universität Dresden.  
V.i.S.d.P.: Mathias Bäumel.  
Besucheradresse der Redaktion:  
Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden,  
Tel.: 0351 463-32882, Fax: -37165.  
E-Mail: [uj@tu-dresden.de](mailto:uj@tu-dresden.de)  
Vertrieb: Ursula Pogge, Redaktion UJ,  
Tel.: 0351 463-39122, Fax: -37165.  
E-Mail: [vertriebuj@tu-dresden.de](mailto:vertriebuj@tu-dresden.de)  
Anzeigenverwaltung:  
SV SAXONIA VERLAG GmbH,  
Lingnerallee 3, 01069 Dresden,  
Peter Schaar, Tel.: 0351 4119914,  
[unijournal@saxonia-verlag.de](mailto:unijournal@saxonia-verlag.de)  
Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwährende Kürzung eingereicherter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Grammatikalisch maskuline Personenbezeichnungen gelten im UJ gegebenenfalls gleichermaßen für Personen weiblichen und männlichen Geschlechts.  
Redaktionsschluss: 6. März 2009  
Satz: Redaktion.  
Druck: Henke Pressdruck GmbH & Co. KG,  
Plauener Straße 160, 13053 Berlin.



# Darf das Foto einer Brücke immer veröffentlicht werden?

**TU-Experten befragt:  
Wann der Architekt eines  
Bauwerkes einer Foto-  
Publikation zustimmen  
muss, erfragte UJ bei  
Anne Lauber-Rönsberg,  
Mitarbeiterin im Institut  
für Geistiges Eigentum,  
Wettbewerbs- und  
Medienrecht der TUD**

Brücken sind häufig weithin sichtbare Bauwerke im öffentlichen Raum. Dennoch kann es Probleme geben, wenn ein Fotograf Abbildungen von Brücken veröffentlichen möchte. In bestimmten Fällen kann die Urheberschaft des Architekten einer Fotoveröffentlichung entgegenstehen. So ist beispielsweise gegenwärtig ein bei Wikipedia eingestelltes Foto des berühmten Viadukts von Millau in Frankreich zur Löschung nominiert. Vorsorgliche Begründung: In Frankreich gebe es keine sogenannte Panorama-Freiheit.

Was dies bedeutet und weitere mit dem Thema verknüpfte Problemstellungen erfragte das UJ bei Anne Lauber-Rönsberg, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Institut für Geistiges Eigentum, Wettbewerbs- und Medienrecht der TU Dresden.

UJ: Darf man Bauwerke oder Kunst im öffentlichen Raum fotografieren, wenn an ihnen noch ein Urheberrecht besteht? Dürfen diese Fotos im Internet oder in anderen Medien veröffentlicht werden?

Anne Lauber-Rönsberg: Das Urheberrecht, das bis 70 Jahren nach dem Tod des Urhebers besteht, gibt dem Urheber das Recht, es zu untersagen, dass Dritte sein Werk fotografieren und die Fotografien weiter nutzen. In Bezug auf Bauwerke wie Gebäude oder Brücken sowie Kunstwerke wie Skulpturen gibt es jedoch im deutschen Urheberrechtsgesetz mit § 59 eine Ausnahme vom Urheberrecht, die sogenannte Panorama-freiheit. Danach ist es grundsätzlich zulässig ist, Werke, die sich bleibend an öffentlichen Wegen, Straßen oder Plätzen befinden, mit Mitteln der Malerei oder Grafik, durch Lichtbild oder durch Film zu vervielfältigen, zu verbreiten



Anne Lauber-Rönsberg.  
Foto:privat



Der Viaduc de Millau (Hintergrund) überspannt das Tarn-Tal in Südfrankreich. Foto:Compagnie Eiffage du Viaduc de Millau G&D

und öffentlich wiederzugeben. Dahinter steht der Gedanke, dass Bau- und Kunstwerke das Gesicht eines Ortes prägen und durch ihren öffentlichen Standort in gewisser Weise zu Allgemeingut werden, das jeder ohne Lizenz des Urhebers und ohne Zahlung einer Lizenzgebühr abbilden und dann auch in Printpublikationen oder im Internet verwerten darf.

Sind hierbei irgendwelche Einschränkungen zu beachten?

Wichtig ist, dass die Werke von öffentlichen Wegen, Straßen oder Plätzen frei sichtbar sind, auch wenn sich das Werk selbst auf Privatgrund befindet. Das Foto muss von einem solchen öffentlich zugänglichen Platz aus angefertigt worden sein; eine Aufnahme von einem öffentlich nicht zugänglichen Ort, z. B. von einem Balkon, ist dagegen nur mit Lizenz möglich. Außerdem erstreckt sich diese gesetzliche Erlaubnis bei Bauwerken nur auf die von der Straße aus sichtbare Fassade, nicht auf Innenhöfe und Treppenhäuser. Innenansichten dürfen daher nur fotografiert werden, wenn entweder eine Lizenz des Rechtsinhabers vorliegt oder das Foto rein privaten Zwecken dient und nicht z. B. im Internet veröffentlicht wird. In diesem Fall greift eine andere Schranke des Urheberrechts, die Erlaubnis zur rein privaten Vervielfältigung ein. Außerdem gestattet das Urheberrechtsgesetz nur zweidimensionale Vervielfältigungen z. B. durch Fotografieren oder Filmen. Für eine dreidimensionale Nachbildung z. B. einer Brücke in Form eines Modells muss dagegen eine Lizenz

eingeholt werden, sofern sie nicht durch andere Regelungen des Urheberrechts erlaubt wird, z. B. durch die eben schon erwähnte Privatkopie oder die Befugnis zur Vervielfältigung durch wissenschaftliche Zwecke; beide gestatten allerdings keine Veröffentlichung des Modells. Und schließlich muss sich das Werk bleibend an einem öffentlichen Platz befinden. Auf einen kurzen Zeitraum angelegte Events wie z. B. der verhüllte Reichstag dürfen daher nicht ohne Lizenz abgebildet werden.

Dürfen ältere Bauwerke, an denen kein Urheberrecht mehr besteht, ohne weiteres fotografiert werden?

Dies ist leider nicht so klar, wie es sein sollte. Hier hat der Bundesgerichtshof entschieden, dass der Fotograf zumindest dann, wenn er das Foto von dem öffentlich zugänglichen Privatgrundstück aus macht, auf dem sich das fotografierte Objekt befindet, vom Eigentümer des Gebäudes eine Erlaubnis einholen muss. Diese Ansicht halte ich für falsch, sie wurde von dem BGH wohl auch in einem späteren Urteil korrigiert, das die Rechtslage allerdings auch nicht ganz endgültig klarstellt. Richtig wäre es meiner Ansicht nach, dass der Eigentümer eines nicht mehr geschützten Gebäudes kraft seines Hausrechts zwar verbieten kann, dass Fotos gemacht werden. Besteht ein solches Verbot aber nicht, so sind Fotos zulässig.

Wer jetzt – eventuell auch mit kommerzieller Wirkung – Fotos von urheberrechtlich geschützten Bauwerken auf

die Cover von CDs, die Startseite seines Weblogs oder den Einband von Büchern platziert: In welchen Fällen handelt der rechtens?

Solange sich der Fotograf im Rahmen der Panoramafreiheit bewegt, handelt er rechtens, auch wenn er keine Lizenz des Urhebers eingeholt hat. In diesen Fällen muss er auch dann kein Honorar an den Urheber zahlen, wenn das Foto zu kommerziellen Zwecken genutzt wird. Aus diesem Grund wird die Panoramafreiheit von einigen auch als ein zu großer Eingriff in die Rechte des Urhebers angesehen.

Wer hätte die Rechte am Bild und dürfte über dessen Verwendung entscheiden? Der Fotograf oder der Architekt?

Auf alle Fälle hat der Fotograf ein Schutzrecht an dem Bild. Fremde Fotos dürfen daher grundsätzlich nur mit Zustimmung des Fotografen verwendet werden. Ob auch der Architekt des Bauwerkes ein Wörtchen mitzureden hat, hängt davon ab, ob sich das Foto im Rahmen der Panoramafreiheit hält – wenn ja, ist keine Lizenz des Architekten erforderlich.

Wie ist die rechtliche Situation einzuschätzen, wenn der Fotograf aus seinem auf der Brücke fahrenden Auto aus fotografiert, aber die Brücke nur per Maut befahren werden kann?

Hier kommt es darauf an, ob die Brücke trotz der Maut für jedermann, der den festgelegten Betrag zahlt, frei zugänglich ist. Da dies wohl der Fall sein dürfte, spricht vieles dafür, auch diese Ausnahme als von

der Panoramafreiheit gedeckt anzusehen. Dagegen ist irrelevant, ob die Brücke im Eigentum des Staates oder eines Unternehmens steht.

Ist die rechtliche Lage von Staat zu Staat verschieden?

Ja, es gibt Staaten wie z. B. Frankreich, die diese Panoramafreiheit nicht anerkennen. Dort ist schon für das Foto eine Lizenz erforderlich.

Anders als bei den meisten Kunstwerken ist doch ein Bauwerk Produkt vieler »Urheber«. Der Architekt hat die Form gestaltet, konstruiert wurde nach wissenschaftlichen Erkenntnissen – durchaus unter Nutzung von geschützten oder patentierten Verfahren oder Elementen. So könnte zum Beispiel bei einer Brücke für die Lager ein besonderes Material, dessen Zusammensetzung patentiert ist, zum Einsatz gekommen sein, ohne das der Architekt seine Formvorstellungen nicht hätte realisieren können. – Welchen Anteil an der Urheberschaft einer solchen Brücke haben andere neben dem Architekten?

Es kann durchaus sein, dass eine Brücke verschiedene rechtlich geschützte Positionen in sich vereint. Diese unterscheiden sich jedoch in ihrer Schutzrichtung: Während das Urheberrecht des Architekten nur die Gestaltung der Brücke schützt, bezieht sich das Patent an dem Material nur auf die Verwendung des Materials, nicht aber auf die Ansicht der Brücke. Bei Fotografien, die nur die Ansicht abbilden, ist daher keine Lizenz des Patentinhabers des dazu verwendeten Materials erforderlich.

Der Betreiber einer mautpflichtigen Brücke müsste doch froh sein, wenn Bilder seiner großartigen Brücke überall veröffentlicht werden – sorgen die doch für höhere Nutzerzahlen.

Diese Frage stellt sich in der Praxis durchaus, wie man ja daran sieht, dass Unternehmen im Rahmen von Sponsoring-Verträgen Geld dafür zahlen, dass ihr Logo oder ihre Produkte öffentlichkeitswirksam vermarktet werden. Natürlich kann es auch Fälle geben, in denen der Urheber sogar dafür zahlt, dass eine Abbildung seiner Brücke verwendet wird. Anders herum kann es natürlich auch nicht sein, dass ein Urheber für eine von ihm nicht initiierte, ihm »aufgedrängte« Werbung zahlen muss. Letztlich hängt dies also von der Verhandlungsstärke der Beteiligten ab, ob hierfür ein Honorar herausverhandelt werden kann.

Die Fragen stellte Mathias Bäuml.

## Kulturvoll bauen

**Neue Bücher plädieren dafür, dass das Gute schön sein sollte**

In den vergangenen Jahren erlebte das Begriffspaar »Ingenieurbaukunst und Baukultur« eine Renaissance. Selbstbewusst(er) agierende Bauingenieure und Bauherren mit Geschmack entdecken die Tugend wieder, dass Gutes auch schön sein kann. Die Bahn, mit 29 000 Brücken im Netz ein Top-Brücken-Bauherr, hat sich die Förderung charakterstarker Brücken auf die Fahnen geschrieben – nach einer Phase eintönig gleicher und unattraktiver Bauwerke eine gute Idee. Jörg Schlaich war Initiator und treibende Kraft der Idee, im von der Bahn gegründeten Brückenbeirat sorgte Prof. Steffen Marx vom Institut für Massivbau der TU Dresden als deren Vorsitzender für eine fundierte und praxisnahe Umsetzung.

Zwei Publikationen sind aus der Arbeit entstanden: Die eine, ein »Leitfaden Gestalten von Eisenbahnbrücken«, als Arbeitshandbuch für Bauingenieure mit zahlreichen Beispielen für innovative Ideen zum Entwerfen und Realisieren dauerhafter und funktionaler Bauwerke. Allein die vielen beispielhaften Möglichkeiten sind in ihrer Visualisierung das Durcharbeiten wert. Die andere Publikation wurde am Montagabend

nach der Eröffnung des Brückenbausymposiums vorgestellt: »Eisenbahnbrücken – Ingenieurbaukunst und Baukultur« heißt es, ist über 200 Seiten stark und bringt eine gelungene Mischung aus Anschauung und Hintergrundinformation. Die Bilderstrecke mit Fotos von Max Lautenschläger ist ein Hingucker, aber auch die Texte – unter anderem von Steffen Marx zur »Spezifik von Eisenbahnbrücken«, von Holger Svensson zur Frage, was Ingenieurbaukunst ausmacht und von Manfred Curbach und Thomas Bösch zu Brücken »Auf dem Wege zur integralen Bauweise« – sind lesbar, spannend und informativ geschrieben. UvS

Vorgestellt wurden zum 19. Brückenbausymposium zwei neue Publikationen:

Leitfaden Gestalten von Eisenbahnbrücken. Herausgegeben im Auftrag des Brückenbeirats der DB AG. 92 Seiten. Bezug möglich über Institut für Massivbau, Angela Heller. Preis: 5 Euro (plus Versand).

Eisenbahnbrücken – Ingenieurbaukunst und Baukultur. Hrsg.: Hartmut Mehdom [DB AG], Karl Schwinn [Bundesingenieurkammer]. 206 Seiten. DVV Media Group GmbH. Preis: 58 Euro.

## Tausend Brückenbauer tagen in Dresden



Bereits am Vormittag des 9. März 2009 besichtigten Referenten und weitere Symposiumsteilnehmer unter Leitung von Oberbauleiter Hans-Joachim Kummert (Firma Bit) die Baustelle der Waldschlösschenbrücke. Foto: UJ/Geise

### Theorie und Praxis beim Brückenbausymposium

Zum diesjährigen – insgesamt schon neunzehnten – Dresdner Brückenbausymposium trafen sich über 1000 Fachleute aus dem In- und Ausland, Wissenschaftler, Ingenieure und Bauleute, am 9. und 10. März 2009 an der TU Dresden.

Schon am Eröffnungsabend konnte im Foyer des Hörsaalzentrums kaum ein Blatt zu Boden fallen, so groß war das Gedränge

rund um die Stände der begleitenden Fachmesse, auf der 53 Ingenieurbüros, Baufirmen, Straßenbauverwaltungen, Unternehmen der Bauwirtschaft, Verlage, Verbände und Vereine ihre Leistungen und Angebote den Symposiumsteilnehmern präsentierten. So bot das 19. Brückenbausymposium schon am Eröffnungsabend beste Gelegenheit zu persönlichen Begegnungen, zum Gedankenaustausch, aber auch zur Knüpfung neuer Geschäftsbeziehungen.

Auf dem Programm des Symposiums standen dreizehn Fachvorträge, die sich sowohl brückenbauhistorischen als auch inge-

nieurtechnischen, verkehrsplanerischen und sicherheitstheoretischen Themen widmeten, sowie Diskussionen.

Darüber hinaus wurde die Ausschreibung des Deutschen Brückenbaupreises 2010, den die Bundesingenieurkammer aller zwei Jahre mit dem Verband Beratender Ingenieure (VBI) und dem Bundesbauministerium (BMVBS) im Rahmen des Dresdner Brückenbausymposiums an der TU Dresden verleiht, bekannt gegeben. Mathias Bäuml

Weitere Informationen: [www.brueckenbaupreis.de](http://www.brueckenbaupreis.de)



# Soziales Unternehmertum fördern

**Eine studentische Gruppe mit dem eigentümlichen Namen SIFE engagiert sich für Behinderte**

Jedes Jahr veranstaltet die Vereinigung SIFE Deutschland einen nationalen Wettbewerb zwischen den Uni-Teams. Auch an der TU Dresden gibt es eine solche Hochschulgruppe. UJ sprach mit Christoph Höhne.



Christoph Höhne.

*UJ: Sie sind Teamleiter der Hochschulgruppe SIFE Dresden. Was bedeutet das Kürzel SIFE? Welche Ziele hat Ihre Gruppe?*

**Christoph Höhne:** SIFE ist eine nicht-staatliche,

unpolitische Non-Profit-Organisation, die 1975 in den USA gegründet wurde. Das Kürzel kommt von »Students In Free Enterprise«. Heute ist SIFE weltweit in 48 Ländern an mehr als 2000 Universitäten tätig und damit eine der größten internationalen Studentenorganisationen der Welt. In Deutschland ist SIFE seit 2003 an 20 Hochschulen präsent. Die HSG »SIFE Dresden« ist ein seit 2005 bestehendes, engagiertes Team. Unser Schwerpunkt ist, soziales Unternehmertum, insbesondere

in der Stadt und Region um Dresden, zu fördern.

*Wer macht in der Dresdner Gruppe mit?*

SIFE Dresden ist eine Gruppe von im Kern sieben Studentinnen und Studenten unterschiedlicher Wissenschaftsdisziplinen, nämlich Wirtschaftsingenieure, Soziologen, Pädagogen, Betriebswirte, Volkswirte; neben der TU Dresden auch von der HTW. Dazu agiert auch eine tschechische Studentin in unseren Reihen. Rat in sachlichen Fragen der Unternehmensgründung erhalten wir von einem Mitarbeiter bei Dresden exists.

*Welche Projekte bearbeitet die Vereinigung an der TU Dresden?*

Nach vergangenen Workshops an Schulen und einem Leadership-Symposium in den Räumen der SLUB konzentrieren wir uns momentan als kleines Team auf zwei Projekte: Wir helfen Behinderten der in puncto Fahrradwerkstätten des Lebenshilfe OV Dresden e. V. und einer Blindenschule bei der Verwirklichung ihres Unternehmerteumes. Im kommenden Sommersemester wird es u. a. auf dem Campusgelände eine Auktion mit reparierten Fahrrädern der »in puncto Fahrradwerkstätten« geben. Termin ist Ende April – Näheres wird noch bekanntgegeben.

*Sie nehmen im Juni am Landeswettbewerb in Weinheim teil, was wird dort gemacht?*

Beim diesjährigen Landeswettbewerb in Weinheim beurteilt eine Jury aus mehr als 70 Top-Managern von rund 35 Unternehmen – darunter unter anderem von Bayer, Metro Group, Nike und Porsche – das Engagement der Studenten der 20 SIFE Hochschulteams in Deutschland. Besonders wichtig ist dabei, dass die Projekte in einer sozial verantwortungsbewussten Weise geführt werden und letztlich jedoch die Prinzipien der Marktwirtschaft stärken. Wir werden folglich unsere Projekte vor der Jury präsentieren, sie bestmöglich bewerben und mit Ehrgeiz um den Einzug zum World SIFE Cup in Berlin im Oktober 2009 kämpfen. Der Landeswettbewerb ist somit eine Möglichkeit, unsere Aktivitäten, vor allem auch die TU Dresden, vor einem ausgewählten, gleichzeitig hochdotierten Publikum darzustellen. Die positive Außenwirkung für die TU Dresden scheint uns nicht unerheblich.

*Den Vorjahreswettbewerb gewann die International University Bruchsal. Die Studenten planen den Bau einer Solaranlage auf dem Dach einer Gehörlosenschule in Uganda. Welche Chancen rechnen Sie sich mit Ihren Projekten aus?*

Die Arbeit mit den »in puncto Fahrradwerkstätten« ist für uns alle – neu wie schon länger dabei – etwas Besonderes. Seit 2006 begleiten wir in mehreren Teilprojekten die Behinderten und ihre Betreuer bei dem Prozess, ökonomische Eigenverantwortung tragen zu lernen. Langfristig wollen wir einen



Bereits vom SIFE-Team praktiziert und im April wieder geplant: eine Fahrradauktion vor dem Hörsaalzentrum. Foto: SIFE

Fahrradladen auf dem Campus etablieren. Damit leisten wir einen kleinen Teil zu unserer Vision einer besseren Integration von Behinderten ins gesellschaftliche Leben – ganz im Sinne der Satzung des Lebenshilfe OV Dresden e.V. Ob diese besondere Form der Nachhaltigkeit bei der Jury neben einem außergewöhnlichen, internationalen Projekt, wie dem der Universität Bruchsal, Anklang findet, wissen wir nicht genau. Wir werden

jedoch mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln und kleineren Überraschungen durch Zusatzprojekte genau diese Jury versuchen zu überzeugen, dass wir für den Berliner World Cup die Richtigen sind.

**Mit Christoph Höhne sprach Karsten Eckold.**

➔ Weitere Informationen zu SIFE unter: <http://st.sife.de/index.php>

## Wie weiter hinter der Grenze?

Wissenschaftler des Leibniz-Instituts für ökologische Raumentwicklung (IÖR) arbeiten mit Experten der Landesvermessungsbehörden Sachsens und Tschechiens an einem Projekt, das die gemeinsame Nutzung digitaler räumlicher Daten aus benachbarten Staaten erleichtern soll.

Digitale räumliche Daten sind aus dem täglichen Leben nicht mehr wegzudenken. Denn Geodaten, also alle Daten mit räumlichem Bezug, sind wichtige Informationsgrundlagen bei Raum- und Umweltplanungsprozessen. Ob im Hochwasserschutz, bei der Planung von Straßen- und Schienenwegen oder bei der Überwachung von Schutzgebieten – überall spielen Geodaten eine wichtige Rolle.

Während die Nutzung und Bereitstellung von digitalen Geodaten in Deutschland durch vereinheitlichte Standards inzwischen weitgehend unproblematisch ist, stoßen Planer und Verwaltungen jedoch bei grenzüberschreitenden Projekten im doppelten Wortsinn an ihre Grenzen. Denn: Daten benachbarter Staaten passen oft nicht zueinander. Das bedeutet zum Beispiel, dass auch Grenzverläufe in Nachbarstaaten oft unterschiedlich dargestellt werden.

Unter Federführung des IÖR startet daher jetzt in Sachsen und Tschechien ein gemeinsames Projekt zur grenzüberschreitenden Datenharmonisierung. Ziel ist es, Methoden zu entwickeln, die es den beteiligten Vermessungsbehörden ermöglichen, ihre Daten entlang der Staatsgrenze nahtlos passfähig und inhaltlich vergleichbar zu machen. »Diese Entwicklung erfolgt beispielhaft für den Grenzraum zwischen Sachsen und der Tschechischen Republik unter Verwendung der meistgenutzten Geobasisdaten der beiden Länder«, sagt Dr. Marco Neubert, der das Vorhaben leitet. Auch die Übertragbarkeit auf andere Grenzräume ist denkbar. Insbesondere Planungsbehörden profitieren von den neuen Datengrundlagen. Der Öffentlichkeit werden die neuen Datensätze im Ergebnis als Internet-basierte Karten zur Verfügung gestellt. Damit schaffen die Projektbeteiligten eine wichtige Grundlage für die Erstellung grenzüberschreitender Geoinformationsnetzwerke. Und die dienen als Basis für gemeinsame Planungs- und Monitoringaufgaben. Die Projektergebnisse, die für 2011 erwartet werden, dienen auch der Umsetzung der europäischen Richtlinie zur Datenvereinheitlichung (INSPIRE-Richtlinie: Infrastructure for Spatial Information in the European Community). **PI/UJ**

## Neubau soll im September 2009 übergeben werden

Neben dem Neubau für die Biologischen Institute errichtet der Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement (SIB) eine Halle für den Sonderforschungsbereich 528 – »Textile Bewehrung zur bautechnischen Verstärkung und Instandsetzung« der TU Dresden. Die Bauarbeiten haben mit Abrissarbeiten und dem Baugrubenaushub begonnen. Nach Auskunft des SIB wird der Neubau voraussichtlich im September 2009 an die TU Dresden übergeben werden. Die Investitionen betragen zirka 1,2 Millionen Euro aus Mitteln des EFRE-Förderprogramms, davon soll rund eine Million Euro schon in diesem Jahr verausgabt werden.

Die spezielle Versuchs- und Prüfanlagentechnik des Sonderforschungsbereiches erfordert besondere staub- und erschütterungsfreie Bedingungen, die in dem Neubau in unmittelbarer Nähe zum Mohrbau zur Verfügung stehen werden.

Drei Achsen der Halle mit einer Hauptnutzfläche von insgesamt rund 490 Quadratmetern werden mit Funktionsbereichen für den Forschungsbetrieb belegt. Nebenan wird auf zwei Hallen-Achsen ein unbeheizter Lagerbereich angeordnet. Ein großer Außenbereich (rund 1000 Quadratmeter) mit befestigten und unbefestigten



Neben dem Gebäude der Biologischen Institute (r.) sind derzeit Bauarbeiten im Gange.

Foto: UJ/Eckold

Versuchs- und Lagerflächen sowie Boxen für Zuschlagstoffe (rund 610 Quadratmeter) werden das geplante Areal vervollständigen.

Der Neubau besteht aus einer eingeschossigen Halle in Mischleichtkonstruk-

tion. Die Halle aus einzeln gegründeten Stahlbetonstützen mit Kranbahnaufleger erhält eine Außenfassade aus oberflächenfertigen Sandwichelementen sowie ein Dachtragwerk aus Holzbindern und einer Trapezblech-Dachdeckung

mit Wärmedämmung. Eine durchgängig gefertigte Stahlbetonplatte bildet den Hallenfußboden; sie wird nur durch zwei Einzelfundamente für die Rütteltischanlage und für den Mischer unterbrochen. **ke**

## Was heißt hier Krise? Tanzen hilft!

**»Tanzlusion«, TanztheaterTräumerei, die 18. Tanzwoche Dresden: Welche Höhepunkte das Festival für Experimente den Dresdnern anbietet**

Das Sächsische Festival für modernen Tanz, für Experimente und genreübergreifende Projekte vom 22. bis 29. April 2009 bietet im 18. Jahrgang Gastspiele international besetzter Compagnien, Aktionen in der Stadt und eine kleine Gala am Welttag des Tanzes, eine Hommage zum 250. Todestag Georg Friedrich Händels zur Eröffnung, bei der Barockmusik,

DJ-Soundmix und moderner Tanz aufeinander treffen.

Außerdem, international erfolgreich, mehrfach zu Gast in Dresden, die »compagnie drift« aus Zürich, und zum ersten Mal, ebenfalls aus der Schweiz Joszef Trefeli mit eigener Company und eigener Sicht auf den Orpheus-Mythos. Zweimal phantastisch-komisches Theater aus Prag mit Spezialisten dieses Genres, wie Krepsko, bereits bekannt, und mit Dresdner Debüt das Jolly Jumps Theater. Aus Berlin kommen die wee dance company mit ihrem Erfolgsstück »Die dicke Frau« und Nir de Volff/TOTAL BRUTAL mit einem garantiert total tragikomischen Tanztheaterkommentar zum Nahostkonflikt.

Dazu heißt es vom 16. bis 19. April »Willkommen« mit neuen Dresdner

Produktionen und, vom 30. April bis zum 3. Mai, »Abschied« mit Gastspielen, Workshops und einer Tangonacht. Zum Abschluss die Ballettpremiere »Vier Farben Rot«, am 3. Mai um 18 Uhr in der Semperoper, mit zwei Choreografien von George Balanchine sowie Uraufführungen von David Dawson und Kristen Cere. Es tanzt das Dresden Semperoper Ballett.

Die Tanzwoche Dresden lädt ein zu ihren Tanzlusionen, bei denen wieder dem Unbekannten und dem Experimentellen das Podium gestellt wird. Auf Austauschbares wollen wir verzichten. Ebenso aber werden die Verbindungen zu bereits bekannten Künstlern erhalten und erweitert. Überraschungen und neue Sichtweisen sind immer gut, von Bewährtem sollte man sich nicht über-

eilt verabschieden, so wie dem neuen Publikum ein herzliches Willkommen gilt und den Stammesbesuchern dazu der Dank für Treue und Vertrauen. Wir wollen Anspruch und Unterhaltung verbinden, dazu gehen wir gerne Verbindungen mit unterschiedlichen Partnern ein und knüpfen weiter am sächsischen Tanznetz. Mit gestaffelten Preissystemen und Angeboten für Mehrfachbesuche möchten wir möglichst jedem den Besuch der Veranstaltungen ermöglichen und laden schon jetzt täglich ab 15 Uhr ein ins Festivalcafé im projekttheater.

**Boris Michael Gruhl**

➔ Weitere Informationen: [www.tanzwoche.de](http://www.tanzwoche.de)  
Telefon: 0351 8107600



# Gletscherbewegungen auf der Spur

*TUD-Wissenschaftler messen, wie sich der chilenische San-Rafael-Gletscher bewegt*

Professor Hans-Gerd Maas, Inhaber der Professur Photogrammetrie der TU Dresden, macht sich gemeinsam mit einem Mitarbeiter des Instituts für Photogrammetrie und Fernerkundung am 20. März 2009 zum San-Rafael-Gletscher im nördlichen patagonischen Eisfeld in Chile auf. Drei Wochen lang werden die Wissenschaftler dort photogrammetrisch messen und analysieren, wie sich der Gletscher bewegt. Dazu werden Bildsequenzen einer terrestrischen Kamera ausgewertet und der Gletscher mehrfach mit einem Flugzeuglaserscanner überflogen.



Ein Eisberg vor der chilenischen Küste.  
Foto: pixelio/Schmidt



Eine Luftaufnahme des Gebietes zeigt den San-Rafael-Gletscher. Foto: Archiv Maas

Das Institut für Photogrammetrie und Fernerkundung der TU Dresden hat bereits 2004 und 2007 an mehreren grönländischen Gletschern gemessen und dabei unter anderem am Jacobshavn-Isbræ-Gletscher dokumentiert, dass sich seine Bewegungsgeschwindigkeit im Laufe des 20. Jahrhunderts von 20 Meter pro Tag auf nunmehr 40 Meter pro Tag verdoppelt hat. Da sich auch die Gletscher in patagonischen Eisfeld beschleunigt bewegen, wird im Rahmen der Expedition zusammen mit einem chilenischen Partner hochgenau gemessen und dokumentiert, wie sich das Bewegungsverhalten des San-Rafael-Gletschers verändert. Das Projekt ist im Forschungsschwerpunkt »Moderne

Mess-, Analyse- und Managementverfahren im Umweltmonitoring« der Dresdner Geowissenschaften angesiedelt und wird vom Internationalen Büro des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert. Chilenischer Projektpartner ist die Abteilung Glaziologie und Klimawandel des Centro de Estudios Científicos (CECS) in Valdivia, die mit zwei Wissenschaftlern im vierköpfigen Expeditionsteam vertreten sein wird.

Martin Morgenstern

Informationen: [www.tu-dresden.de/ipf/photo/index.htm](http://www.tu-dresden.de/ipf/photo/index.htm)  
[www.cecs.cl/web/cecs\\_index.php?area=cecs&dep=glaciologia&idioma=en&pagina=home](http://www.cecs.cl/web/cecs_index.php?area=cecs&dep=glaciologia&idioma=en&pagina=home)

# Klima wandelt sich vor der Haustür

*Durchschnittstemperatur wird auch in Sachsen um 2 bis 3 Grad steigen*

Der Klimawandel ist ein globales Phänomen. Warum die bevorstehenden Veränderungen des Klimas auch uns betreffen, ist für manchen Laien vielleicht nicht auf den ersten Blick einsichtig. Die viel zitierten schmelzenden Polkappen befinden sich nicht in Sichtweite und was ist eigentlich so schlimm daran, wenn es künftig ein paar Grad wärmer wird?

Tatsächlich hat der Klimawandel jedoch auch eine große regionale Bedeutung. Professor Christian Bernhofer, Inhaber der Professur für Meteorologie an der TU Dresden, befasst sich unter anderem mit der Frage, welche Auswirkungen er speziell auf die Region Sachsen haben wird.

So gibt es, wie Professor Bernhofer erklärt, für Sachsen verschiedene Klimapro-

jektionen; solche Projektionen arbeiten (im Gegensatz zu Prognosen) mit Annahmen, beispielsweise der Annahme, dass der CO<sub>2</sub>-Ausstoß in nächster Zeit konstant bleiben, ansteigen oder sinken wird. Vermutet wird, dass die Temperatur bis zur Mitte des Jahrhunderts um zwei bis drei Grad ansteigen wird, dass die Schneefallgrenze steigt und dass es im Sommer weniger Niederschläge gibt. »Wenn es jedoch zu Niederschlägen kommt, können diese auch heftig ausfallen, so wie wir es von Gewittern kennen; es können also durchaus Dürre- und Starkregenprobleme gleichzeitig auftreten«, so Professor Bernhofer.

Am drastischsten müssen sich auf diese Veränderungen nicht, wie man vermuten könnte, allein die Bauern der Region einstellen. Mittelfristig wird es für sie zwar erforderlich sein, unter anderem ihre Wasserversorgung an die neuen Umweltbedingungen anzupassen; da sie jedes Jahr von Neuem säen und ernten, können Bauern auf Veränderungen jedoch verhältnismä-

ßig schnell reagieren. Länger vorausplanen müssen dagegen die Forstwirte, da Wälder zum Wachsen bekanntlich viele Jahre bzw. Jahrzehnte benötigen. Auch wenn nicht damit zu rechnen ist, dass das Wasser bei uns in absehbarer Zeit knapp wird, muss man künftig doch darüber nachdenken, wie die wertvolle Ressource sinnvoll verteilt werden kann. Und auch der Tourismus wird zum Teil gezwungen sein, neue Wege einzuschlagen: Das Skifahren im Mittelgebirge beispielsweise wird durch die steigende Schneefallgrenze zunehmend schwieriger werden.

Dass der Klimawandel nicht nur die Gletscherforscher und die Eisbären betrifft, sondern uns alle, lässt sich nicht leugnen. Glücklicherweise sind Veränderungen immer auch mit der Chance zur Weiterentwicklung verbunden. Es bleibt also zu hoffen, dass wir genügend innovatives Potenzial haben, um auf die Veränderungen angemessen reagieren zu können.

Birgit Grabmüller

# Leidenschaft für Rechnersysteme

*IBM trainiert Studenten im Umgang mit Mainframe-Systemen*

Über 95 Prozent aller hochgradig unternehmenskritischen Datenbestände weltweit werden auf Rechnersystemen der IBM z-Series gespeichert und verarbeitet. Der Bedarf an Expertenwissen in diesem Umfeld wächst stetig. Deshalb führte die IBM erstmalig an der TU Dresden, mit der sie seit 1998 eine strategische Partnerschaft pflegt, kürzlich ein Treffen namens »z/OS Summit« durch.

Im Rahmen des z/OS Summits wurden ausgewählte Studenten mit dem Studienschwerpunkt Datenverwaltung und Datenanalyse von Experten der IBM unterrichtet. Referenten aus den unterschiedlichsten IBM-Standorten Deutschlands reisten nach Dresden, um vor Ort das jeweilige Spezialwissen an die Studenten weiterzugeben. Vorlesungen vom Systemdesign der Mainframes über das z/OS-Betriebssystem bis hin zum Datenbanksystem DB2 auf z/OS und praktische Übungen an z/OS-Systemen, verteilt über die ganze Welt, wechselten sich dabei ab.



Schnappschuss von der Veranstaltung im Gebäude der Fakultät Informatik. Foto: Müller

»Mit dem z/OS Summit an der TU Dresden haben wir die Möglichkeit, unseren Studenten nicht nur ein Fachwissen aus erster Hand zu vermitteln, sondern zeigen den Studenten auch, mit welcher Leidenschaft Menschen hinter ihren Systemen stehen und dafür sorgen, dass wir unser Geld am Geldautomaten auch tatsächlich bekommen«, so Professor Wolfgang Lehner von der Professur für Datenbanken, die der Veranstaltung als Gastgeber ausrichtete. »Wir hoffen, dass wir hiermit eine Tür aufgestoßen haben und nun derartige Angebote öfter unseren

Studenten zukommen lassen können.« Die zahlreichen theoretischen Fachvorlesungen und Übungen wurden dabei durch einen Erfahrungsbericht der Firma Kubus IT aus Dresden/Bayreuth und eine Exkursion zum Statistischen Landesamt nach Kamenz aufgelockert. Markus Dumat, ein studentischer Teilnehmer, ist begeistert: »Insbesondere der Beitrag aus dem echten Leben der Kubus IT hat schon mächtig Eindruck hinterlassen – solch ein Aufwand, um die digitale Welt am Laufen zu halten, hätte ich mir nicht vorgestellt«.

kapp/UJ

# Zerbrechliches Verhältnis

*Ausstellung und Vorträge im Hygiene-Museum beschäftigen sich mit der Beziehung von Mensch, Wetter und Klima*

Reicht heute morgen auf dem Weg zur Arbeit eine dünne Jacke aus, sollte es doch lieber der dicke Daunenmantel sein, kann der Regenschirm zu Hause bleiben? Und wann können endlich die Winterreifen wieder durch Sommerreifen ausgetauscht werden? Dass wir uns im Alltag fast täglich mit dem Wetter beschäftigen, ist für die meisten selbstverständlich. Auch vom Klimawandel und davon, dass die Temperaturen in den nächsten Jahren und Jahrzehnten wohl deutlich ansteigen werden, hören wir in den Medien in jüngster Zeit immer häufiger. Die Vorstellung einer globalen Erwärmung ruft besonders nach langen und kalten Wintermonaten bei dem einen oder anderen vielleicht sogar ein hoffnungsfrohes Lächeln hervor. Was jedoch die erwarteten Veränderungen unseres Klimas konkret für uns bedeuten, wodurch sie verursacht werden und was uns in Zukunft bevorstehen wird, zeigt derzeit eine Sonderausstellung im Deutschen Hygienemuseum Dresden.

»2° Das Wetter, der Mensch und sein Klima« heißt die Ausstellung, die noch bis zum 19. April zu sehen ist. Professor Christian Bernhofer, Leiter der Professur für Meteorologie an der TU Dresden, hat das Hygienemuseum gemeinsam mit Dr. Valeri Goldberg während der Vorbereitungsphase beraten. Das interdisziplinäre Projekt zeigt auf 1000 Quadratmetern eine große Vielfalt an Objekten aus der Natur-, Kultur-, Kunst- und Wissenschaftsgeschichte, aber auch Medieninstallationen und interaktive Elemente. Damit macht die Lern- und Erlebnisausstellung aktuelle und historische

Fragen der Wetter- und Klimaforschung sowie die Hintergründe der Wetterphänomene und des globalen Klimasystems aus verschiedenen Blickwinkeln für ein breites Publikum greifbar. Aktuelle Video-Interviews mit Klima-Zeugen aus aller Welt zeigen zudem, wie unterschiedlich der Klimawandel auf der Erde wahrgenommen wird.

Die Ausstellung erklärt in vier Räumen die verschiedenen Aspekte des Klimas und

des Klimawandels. Eine vom Blitz gesplattete Eiche, ein durch den Wirbelsturm Katrina deformiertes Verkehrsschild oder auch ein ausgestopfter Eisbär als Beispiel für eine Tierart, deren Lebensraum fundamental bedroht ist, demonstrieren im ersten Teil der Ausstellung, welche Gewalt hinter dem Phänomen Wetter steht. In einem zweiten Raum wird gezeigt, wie Wissenschaftler seit dem Beginn der Wetterforschung vor fast 400 Jahren in der Atmosphäre messen, beobachten und die Daten für die Nachwelt archivieren – und dass noch lange nicht alle Geheimnisse des Wetters und des Klimas gelüftet sind. Wie der Mensch mit dem Wetter lebt und sich klimatischen Veränderungen anpasst, Katastrophen bewältigen muss, sich mit den gegebenen Bedingungen arrangiert, unbewohnbare Landschaften verlässt oder erschließt, sich aber auch Sonne, Regen oder Schnee bewusst setzt, ist in einem dritten Raum zu sehen. Der vierte Teil der Ausstellung befasst sich mit der Frage, ob der Mensch das Klima so beeinflusst, dass auch für die Menschheit in Zukunft die Lebensräume auf der Erde knapp werden. Bei einer interaktiven Laserprojektion können die Besucher selbst Wolken auftürmen und Regen entstehen lassen, daneben sind mehr als 100 Jahre alte »Regenmacher« zu sehen, die früher rituell beschworen wurden, beispielsweise um in Trockenzeiten für Regen zu sorgen oder bei größeren Festen den Regen fernzuhalten.

Parallel zu der Ausstellung hat das Deutsche Hygienemuseum ein umfangreiches Begleitprogramm zusammengestellt. Am Mittwoch, 18. März 2009, hält Kurt Lussi vom Historischen Museum Luzern einen Vortrag über magisch-religiöse Praktiken, mit denen in der Vergangenheit die Menschen vor allem in den Gebirgen versuchten, sich vor den Folgen unberechenbarer Wetterereignisse zu schützen – und die zum Teil auch heute noch lebendig sind. Über die Kultur des Sonnenbadens als Statussymbol für Erholung und Urlaub oder auch als Zeichen für leichtsinnigen Umgang mit der Gesundheit spricht Simone Tavenrath aus Marburg am Mittwoch, 25. März. Beide Vorträge sind Teil der Reihe »Freude, Angst und Schrecken: Mit dem Klimawandel leben«. Birgit Grabmüller



Anlässlich des Welt-Erdsdays am 22. April 2008 trug der international höchste Vulkankrater, der taiwanische »Taipei 101«, eine Leuchtschrift mit der Forderung »Cool < 2° C«.

Foto: Courtesy Daniel M. Shih, Taiwan

als Statussymbol für Erholung und Urlaub oder auch als Zeichen für leichtsinnigen Umgang mit der Gesundheit spricht Simone Tavenrath aus Marburg am Mittwoch, 25. März. Beide Vorträge sind Teil der Reihe »Freude, Angst und Schrecken: Mit dem Klimawandel leben«. Birgit Grabmüller

Weitere Informationen: [www.dhmd.de](http://www.dhmd.de)

## Busvermietung?

www.moebius-bus.de

Von klein bis groß, für Transfer und mehr!

**MÖBIUS BUS** ☎ Fon: 0351-4841690 ☎ Fax: 0351-4841692

- Skriptenservice
- Bindungen (von Klammer bis Hard-Cover)
- Plotten, Scannen, Laminieren, Falzen, Prägen...
- Drucksachen und Kopien aller Art
- Kostenloser Abhol- und Lieferservice im Campus
- Regelmäßige Rabatt- und Sonderaktionen

☎ (0351) 47 00 67 5  
www.copycabana-dd.de  
✉ info@copycabana-dd.de  
✉ Helmholtzstraße 4

Bitte beachten Sie unsere Sonderpreise für Drucksachen der TU Dresden !!

**Copy Cabana**

**Unsere Vorzüge:** - kompetent, schnell und unkompliziert  
- beste Qualität bei niedrigen Preisen



## Schönste Campus-Fotos gesucht

Das bundesweite Studentenmagazin Unicum sucht zusammen mit dem Architektur-Online-Magazin BauNetz Deutschland schönsten Campus. Die Zeitschrift sucht Studenten, Mitarbeiter, Dozenten, Fachschaften, studentische Projekte oder auch Seminare, die sich mit dem fotografischen Blick auf ihren Campus auseinandersetzen möchten. Das Bildmaterial dient, so die Redaktion, dazu, möglichst vielen Menschen einen fotografischen Einblick von den schönsten Uni-Arealen der Republik zu geben. Die Bilder werden unter Nennung der Fotografen auf den Seiten von UNICUM.de und Baunetz.de gezeigt, darüber hinaus ist eine Einbindung in Newsletter und Druckartikel ebenso möglich wie eventuell Fotoausstellungen oder Ähnliches. Wer also die zahlreichen interessanten Facetten des TUD-Campus ablichten möchte, sollte sich nicht scheuen, an dem Wettbewerb teilzunehmen.

Das Ergebnis soll sich aus zwei Teilen zusammensetzen: Architektur, Grünflächen, Infrastruktur und andere Kategorien bewerten die, die sich auf ihrem Campus am besten auskennen (z. B. Architekturstudenten, Raumplaner oder Architekturjournalisten). Die Kategorie »Schönheit« bewerten Unicumleser ab dem Sommersemester 2009 über umfangreiche Bildergalerien auf unicum.de.

 Nähere Informationen:  
Jan Thiemann  
UNICUM Verlag, E-Mail: [thiemann@unicum-verlag.de](mailto:thiemann@unicum-verlag.de), [www.unicum.de](http://www.unicum.de)

## Ausstellung zu Hans Konrad

In der Ausstellungsreihe »Präsentationen« sind vom 19. März bis 6. April 2009 Wettbewerbsarbeiten von Hans Konrad, Architekt VDA im »Haus der Architekten«, Goetheallee 37, 01309 Dresden zu sehen.

Alle Interessierten sind am 19. März 2009, 19 Uhr herzlich zur Vernissage mit musikalischer Umrahmung und einem Gläschen Wein eingeladen. Hans Konrad führt selbst in seine Ausstellung ein mit Streiflichtern durch die Dresdner Bauge-schichte.

1924 geboren, prägte er den Aufbau Dresdens seit 1949 maßgeblich mit. Als Mitarbeiter im Entwurfsbüro für Hochbau Dresden und im Büro des Stadtarchitekten war er unter anderem an dem Wettbewerb zum Altmarkt, an der Projektierung des Freilichttheaters »Junge Garde« im Großen Garten, an der Erarbeitung der städtebaulichen Grundkonzeption für die Neugestaltung der Prager Straße und des Generalbebauungsplans für Dresden beteiligt. 1990 erfüllte er sich einen Jugendtraum und arbeitete, obwohl schon im Rentenalter, noch 10 Jahre selbständig als freier Architekt. Die Ausarbeitung der Gestaltungsgrundsätze für die Seevorstädte, der Lichtgestaltungskonzeption für die Dresdner Innenstadt und zahlreiche erfolgreiche Wettbewerbsbeteiligungen z. B. Altmarkt Dresden, Stadtzentrum Marienberg/Erzgebirge, Elbufergestaltung Stadt Meißen, Stadtzentrum Halle/Saale und Altenberg/Erzgebirge gehören zu seinen Arbeiten. In Zusammenarbeit mit dem BSI Dresden Brücken und Straßenbau gewann er sowohl den Wettbewerb Neue Elbbrücke Meißen als auch den Wettbewerb Neue Brücke Pirna-Copitz. **Marén Engelmann**

 Die Ausstellung ist von Montag bis Freitag, 8.30 – 16.30 Uhr oder nach telefonischer Vereinbarung geöffnet. Der Eintritt ist frei.

## Erratum

Bei der Drucklegung des Artikels »Studie analysiert Reform der Lehrerbildung« (UJ Nr. 4/09, S. 6), in dem über eine Befragung von Lehramtsstudenten der TU Dresden berichtet wurde, ist der Redaktion ein bedauerlicher Fehler unterlaufen. Über das Grundpraktikum des neuen Lehrbildungsmodells muss es richtig heißen: »60 Prozent waren sehr zufrieden, 31 Prozent eher zufrieden und nur 7 Prozent eher oder sehr unzufrieden.«

# Auf nach Silverstone!

## ELBFLOPACE-Erzkönig wird im April vorgestellt

Etwa 40 Studenten verschiedener Fachrichtungen der TUD konstruieren und fertigen den zweiten Prototyp eines ein-sitzigen Formelrennwagens. Mit ihm will das Formula Student Team TU Dresden e.V. auch 2009 in Formula Student Wettbewerben gegen Teams anderer international renommierter Hochschulen antreten.

Im Vorjahr startete »Arcus«, das Erstlingswerk des 2006 gegründeten Rennsportvereins Formula Student Team TU Dresden e.V., und konnte in Hockenheim und im italienischen Fiorano Aufmerksamkeit erzielen bzw. sich sogar im Hauptfeld platzieren. Auf der Messe Dresdner automobil, Anfang März, stellten sich Elbflorace-Mitglieder den Fragen der interessierten Besucher.

Derzeit wird im Verborgenen am Rennfahrzeug Nummer zwei geschraubt. Übrigens in Handarbeit. Erklärtes Ziel des interdisziplinären Studententeams aus Maschinenbauern, Informatikern, Designern und Wirtschaftsingenieuren: das aus den bisher gewonnenen Erfahrungen gewachsene Wachstum zu beweisen. Es geht jedoch nicht nur um eine überzeugende Rennperformance. »Das kaufmännische Konzept, die Kostenplanung und Verkaufspräsentation müssen genauso stimmig sein«, erklärt Sebastian Hopfe, Wirtschaftsingenieur-Student im 9. Semester. Dazu müssen unter anderem ein Businessplan erstellt und Sponsoren gewonnen werden.

»Obwohl wir mit einer studienbedingten Fluktuation leben müssen und ständig neue Mitstreiter willkommen sind, können wir technische Probleme früher erkennen und lösen«, fügt Markus Dietze, Leiter des Elbflorace-Teams Antrieb, hinzu. So wird der 2009er Wagen im Gegensatz zu seinem Vorgänger eine so genannte Monocoque-Struktur besitzen, wie sie auch aus der Formel 1 bekannt



Elbflorace-Mitglieder mit dem Vorjahres-Rennwagen »Arcus« auf der Messe automobil, v.l.n.r.: Danny Roller, Robert Mücke, Markus Dietze, Michael Dreßler und Sebastian Hopfe.

ist. Zudem sollen ein leistungsstärkerer PC37-Honda-Motor, eine verbesserte Steuerungselektronik, ein Wechsel der Schaltung auf rein elektrischen Betrieb, eine optimierte Fahrwerksgeometrie, eine verbesserte Aerodynamik und das in Eigenregie entwickelte ABS/ESP-System das Dresdner Team 2009 einen großen Schritt in Richtung der

weltweiten Topteams bringen. Welche vier Studenten den neuen Wagen in Silverstone um die Kurven jagen dürfen, wird in Testfahrten entschieden. »Momentan gilt für die letzten Wochen der Fertigungsphase ein straffer Zeitplan«, so Michael Dreßler, Maschinenbau-Student der Fachrichtung Leichtbau im 9. Semester.

Präsentiert wird der Elbflorace-Erzkönig erstmals am 21. April. »Bei einer anschließenden Rollout-Party im Tusculum wird er dann für jeden zu bewundern sein«, kündigt Danny Roller, Maschinenbaustudent im 1. Semester, an. **Dagmar Möbius**

 [www.elbflorace.de](http://www.elbflorace.de)  
[www.formula-student.de](http://www.formula-student.de)

# Nanodrähte aus Molybdänsulfid

## Da Kohlenstoffröhrchen zusammenkleben, könnten neuartige Materialien sie bald ablösen

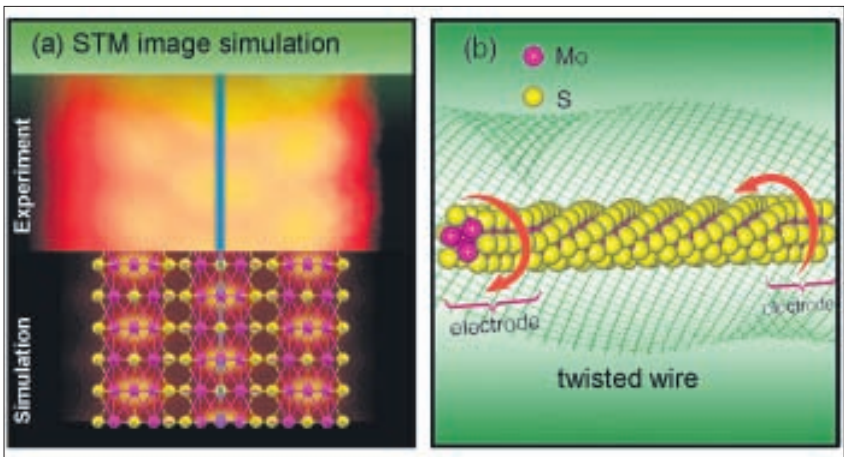
Nanoröhren aus Kohlenstoff gelten wegen ihrer herausragenden physikalischen und chemischen Eigenschaften als Top-Kandidaten, um mikroelektronische Bauelemente weiter zu miniaturisieren und das heute gängige Silizium eines Tages zu verdrängen. Der technologischen Anwendung stehen jedoch ungünstige Material-Eigenschaften entgegen, wie etwa das Zusammenkleben der Röhrchen. Wissenschaftler der TU Dresden und des Forschungszentrums Dresden-Rossendorf (FZD) demonstrierten die Überlegenheit von Nanodrähten aus Molybdänsulfid in Experiment und Simulation und veröffentlichten ihre Ergebnisse vor kurzem in dem Fachjournal »Nano Letters«.

Seit der Entdeckung der Kohlenstoff-Nanoröhren im Jahr 1991 arbeiten Wissenschaftler intensiv daran, die Nanoröhren für unterschiedlichste Technologien zu erschließen: man erhofft sich Nanoröhren-Transistoren oder Nanoröhren-Speicher aus Kohlenstoff. Die nur wenige millio-nstel Millimeter kleinen Röhrchen könnten aber auch in der Medizin oder in neuen Bildschirmgenerationen zum Einsatz kommen, wären da nicht einige hinderliche Eigenschaften bei der Integration zu überwinden. So gelingt die elektronisch oder sogar strukturell sortenreine Herstellung der Nanoröhren nur mit aufwendigen Hilfsmitteln, die Röhrchen sind schwach löslich und verkleben zu Bündeln. Auch lassen sie sich nur schlecht elektrisch kontaktieren, was ihren Einsatz in der Mikroelektronik erschwert. Prototypen für unterschiedliche Anwendungen konnten zwar in Labors weltweit schon gefertigt werden,

doch spielen Kohlenstoff-Nanoröhren heute für den Markt kaum eine Rolle.

Das Dresdner Forscherteam um Prof. Gotthard Seifert von der TU Dresden und Dr. Sibylle Gemming vom FZD interessiert sich seit Jahren für Molybdänsulfid (MoS), das als Schmierstoff oder als Beimengung in Katalysatoren vielfach industriell genutzt wird. Für die Substanz gilt, dass die physikalischen und chemischen Eigenschaften deutlich stärker mit der Partikelgröße und -form variieren als bei anderen Materialien. In Zusammenarbeit mit der Gruppe von Prof. Flemming Besenbacher (U. Aarhus, Dänemark) gelang nun die Herstellung und vollständige experimentelle wie theoretische Charakterisierung von MoS-Drähten, die mit überragenden Vorteilen aufwarten können: als metallische Drähte sind sie sehr stabil, sie verkleben nicht so leicht wie ihre Verwandten aus Kohlenstoff, sie haben sehr gute elektronische Transport-Eigenschaften und sie lassen sich relativ einfach zu einem Halbleiter umwandeln, indem man sie verdreht. Jedes halbleitende Material besitzt eine typische Bandlücke, die für die konkreten elektronischen und optischen Eigenschaften verantwortlich ist. Bei MoS-Drähten ist interessant, dass diese Bandlücke linear mit dem Verdrehungswinkel mitwächst, was einen möglichen Einsatz als Nano-Schalter nahelegt. Erstaunlich ist zudem die einfache Kontaktierung der MoS-Drähte mit Gold-Elektroden, wobei der Kontakt besonders stark ist: einige wenige Schwefelatome verankern den Draht am Gold, während der Stromfluss direkt durch den zentralen Gold-Molybdän-Kanal erfolgt.

Mit derart überzeugenden Eigenschaften der Molybdänsulfid-Drähte hatten nicht einmal die Wissenschaftler gerechnet. Dr. Sibylle Gemming: »Die Berechnungen zeigen, dass viele der Nachteile, die mit den Kohlenstoff-Nanoröhren einhergehen, für Molybdänsulfid-Drähte nicht zu erwarten



Nanodrähte aus Molybdänsulfid: (a) gibt einen Vergleich gemessener und berechneter Elektronenverteilung für einen dreipoligen Draht (oben: experimentelles STM-Bild, unten: berechnete DFT-Elektronendichte), (b) zeigt schematisch das Verdrehen eines Einzeldrahtes, durch das der Draht seine elektrische Leitfähigkeit verliert. Fotos:TUD/FZD

sind. Hinzu kommt, dass sie mit allen Vorteilen von Kohlenstoff-Nanoröhren ausgestattet sind. Die neuen Nanodrähte haben deshalb ein echtes Potenzial für zukünftige elektronische Bauelemente.« Prof. Seifert von der TU Dresden fügt hinzu: »Die Nanodrähte aus »Schmierstoff« haben uns auf sehr angenehme Weise überrascht. Als Nächstes wollen wir daraus nanoelektronische Schaltkreise bauen.«

Neben reinen Molybdänsulfid-Drähten untersuchten die Forscher auch Drähte, deren Eigenschaften durch Zugabe weiterer Elemente modifiziert wurden. Auch diese

Verbindungen zeigten sich in den Berechnungen wie im Experiment als vielversprechend. **Christine Bohnet**

 Prof. Gotthard Seifert, TU Dresden, Arbeitsgruppe für Theoretische Chemie, Tel.: 0351 463-37637, [Gotthard.Seifert@chemie.tu-dresden.de](mailto:Gotthard.Seifert@chemie.tu-dresden.de), <http://tu-dresden.de>  
Dr. Sibylle Gemming, FZD-Institut für Ionenstrahlphysik und Materialforschung, Tel.: 0351 260-2470 [s.gemming@fzd.de](mailto:s.gemming@fzd.de), <http://www.fzd.de>

## Veröffentlichungen

1. »Electromechanical Switch Based on MoS6 Nanowires«, I. Popov; S. Gemming; S. Okano; N. Ranjan; G. Seifert, In: NANO LETTERS 8, S. 4093-4097 (2008)
2. »Atomic-Scale Structure of MoS6 Nanowires«, J. Kibsgaard; A. Tuxen; M. Levisen; E. Laegsgaard; S. Gem-

ming; G. Seifert; J.V. Lauritsen; F. Besenbacher, in: NANO LETTERS 8, S. 3928-3931 (2008)  
3. »Designing miniature wires for small-scale electronics«, I. Popov, G. Seifert, S. Gemming, In: SPIE newsroom, 25.02.2009, DOI: 10.1117/2.1200901.1456.



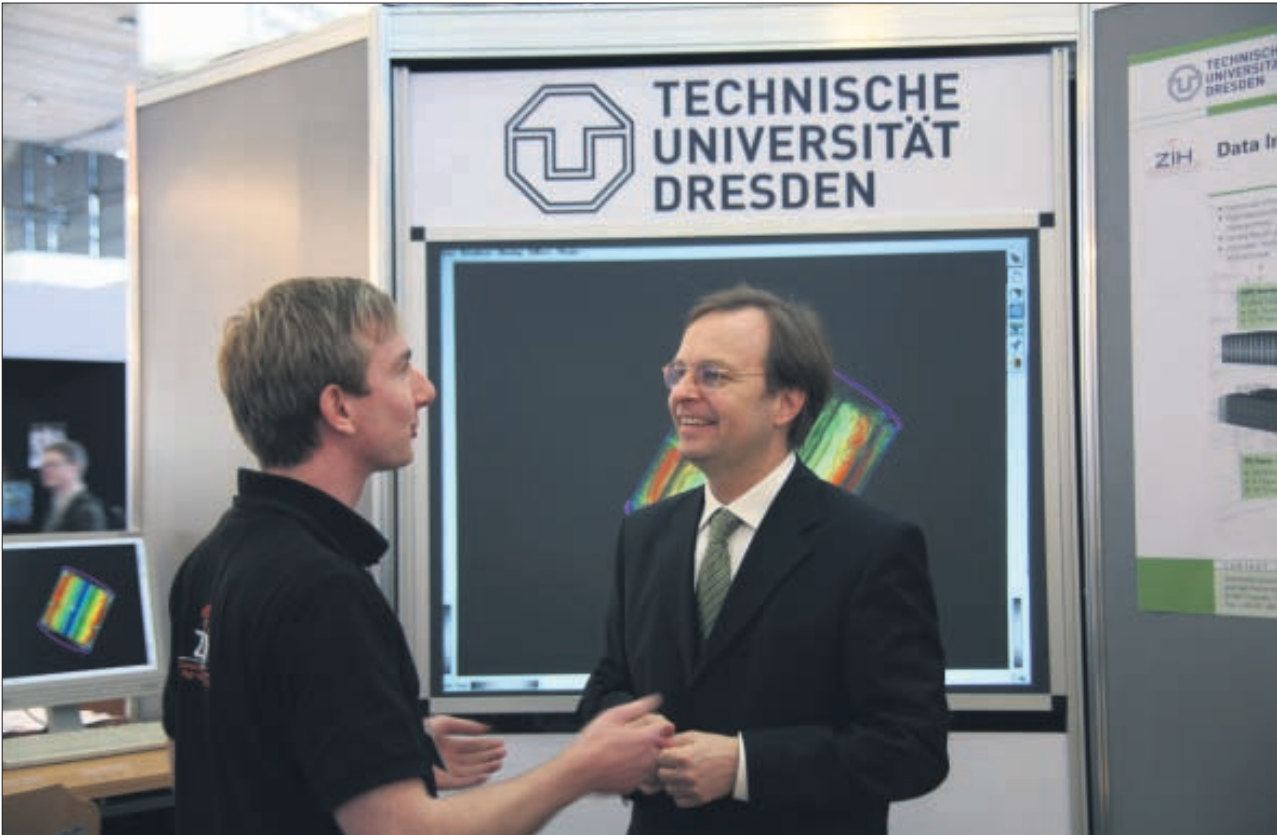
# Was Hochleistungsrechner alles können

*ZIH präsentierte aktuelle Forschungsschwerpunkte auf der CeBIT 2009*

Auf der diesjährigen CeBIT in Hannover war das Zentrum für Informationsdienste und Hochleistungsrechnen erneut auf dem Gemeinschaftsstand »Forschung für die Zukunft« der Universitäten aus Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen vertreten. Mit einer Reihe von interessanten Exponaten gab das Zentrum einen Einblick in sein Aufgabenspektrum und aktuelle Forschungsschwerpunkte. Im Mittelpunkt standen neben der Präsentation der Hochleistungsrechner der TU Dresden, auf denen interdisziplinär ausgerichtete wissenschaftliche Anwendungen und Simulationen aus ganz Sachsen unterstützt werden, vor allem die Kompetenz des Zentrums auf dem Gebiet der Performance-Analyse und -Optimierung.

Besonders die 3-D-Visualisierungen, die per Rückprojektion auf dem Stand durchgeführt wurden, weckten das Interesse des Messepublikums; hier werden die Ergebnisse komplexer Simulationen – wie beispielsweise aus der Grundlagenforschung rund um die magnetische Kontrolle von Strömungen leitfähiger Flüssigkeiten (SFB 609) – unmittelbar erlebbar. Ein weiterer wichtiger Bestandteil der Präsentation war das am ZIH entwickelte Software-Werkzeug Vampir zur interaktiven Performance-Analyse, das zum Anschauen und Ausprobieren einlad.

Daneben nutzte das ZIH die Messe auch, um seine Forschungsaktivitäten im Kon-



Der Staatssekretär des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, Thomas Rachel (r.), informiert sich am CeBIT-Stand des TUD-Zentrums für Informationsdienste und Hochleistungsrechnen über ausgewählte Forschungsprojekte. Foto: ZIH

text E-Science und Energieeffizienz vorzustellen und beteiligte sich im Rahmen der »Future Talks« in der Vortragsreihe »GreenIT« mit einem Beitrag zum Thema »Energieeffizienz vs. Hochleistungsrechnen – ein Widerspruch?«.

Als besondere Gäste begrüßte das CeBIT-Team des ZIH in diesem Jahr den Parlamentarischen Staatssekretär des BMBF,

Thomas Rachel, sowie einen Vertreter des sächsischen Wirtschaftsministeriums. Der Staatssekretär freute sich insbesondere über die Erfolge des Zentrums auf der vergangenen Supercomputing-Konferenz in Austin (USA), wo ein gemeinsames Team von Studenten der TU Dresden und der Indiana University den ersten Platz in der »SC 08 Cluster Challenge« – einem inter-

nationalen Wettbewerb auf dem Gebiet des energieeffizienten Hochleistungsrechnens – gewonnen hatte. **ZIH**

➔ Näheres zum Zentrum für Informationsdienste und Hochleistungsrechnen der TUD unter [http://tu-dresden.de/die\\_tu\\_dresden/zentrale\\_einrichtungen/zih](http://tu-dresden.de/die_tu_dresden/zentrale_einrichtungen/zih)

## Tharandter bei StadtBaumtagen

Am 12. und 13. März 2009 fanden nunmehr zum dritten Mal in Folge die »Dresdner StadtBaumtage« statt, diesmal in Dresden-Pillnitz, also in unmittelbarer Nachbarschaft des weithin bekannten Schlosses und der dort befindlichen Parkanlage mit der dann blühenden, 200-jährigen Riesen-Kamelie.

Wie in der Vergangenheit wurden auch in diesem Jahr an einem Tag Fragen der Gehölzverwendung, Konzepte und Gestaltung behandelt und am zweiten Tag aktuelle Fragen der Baumpflege.

Stadtgrün ist für die Lebensqualität in Ballungsräumen von entscheidender Bedeutung – dabei spielen Bäume eine herausragende Rolle. Ihre Wertschätzung, aber auch die Ansprüche nehmen ständig zu. Oft wird man sich ihrer erst bei Problemen bewusst. Die Tagung trug dazu bei, durch richtige Pflege und Verwendung von Gehölzen solche Probleme erst gar nicht entstehen zu lassen – durch Kompetenz in Baumbiologie. Dresden ist überregional bekannt für seine großen und wertvollen Gehölzbestände. Auf den Dresdner StadtBaumtagen etabliert sich nunmehr ein Forum für aktuelle Fragen zum urbanen Grün, das sich an mit Gehölzen befassende Personen, Verbände und Institutionen sowie interessierte Bürger wendet.

Themenschwerpunkte waren in diesem Jahr die Wirkungen und der Nutzen von Stadtbäumen, Straßenbaumkonzepte und Alleebaumarten, rechtliche Aspekte von Baumpflanzungen und der Lebensraum Stadtbaum. Am zweiten Tag standen neue Erkenntnisse zu Baumschnittmaßnahmen, zur Baumkontrolle und -beurteilung und zur molekularbiologischen Bestimmung von Stadtbaumpilzen im Mittelpunkt. **UJ**

# Schutzgebiete ohne Grenzen in europäischen Netzwerken

*TU Dresden startet EU-Projekt mit 16 Partnern aus sechs Ländern*

Häufig sind Schutzgebiete wie Nationalparks und Landschaftsschutzgebiete in sich geschlossene Reservate des Biotop- und Artenschutzes und durch nicht geschützte Landschaften nur unzureichend miteinander verbunden. Diese Verknüpfungen zu verbessern ist Ziel des EU-Projekts TransEcoNet, dessen Auftaktveranstaltung am 25. Februar 2009 im Blockhaus in Dresden stattfand. TransEcoNet steht für »Transnational Ecological Networks« und wird unter Federführung der Professur für Fernerkundung der TU Dresden umgesetzt.

»Die Wunschvorstellung, dass sich langfristig ein Schutzgebiet unmittelbar an das nächste reihen wird, ist unrealistisch, vielmehr sind die Verbindungsachsen zwischen den Schutzgebietsregionen zu erhalten und entsprechend zu entwickeln«, sagt Professor Elmar Csaplovics von der Fachrichtung Geowissenschaften der TU Dresden. »In der öffentlichen Wahrnehmung besitzen die-



Die alte Elbfallbaude im Riesengebirge (heute ein Schutzgebiet) um 1900. Foto: Library of Congress, Prints & Photographs Division, Photochrom Collection (reproduction number, e.g., ppmc.05566)

se Netzwerke von Landschaften allerdings meistens nur eine geringe Bedeutung. Sie werden als landwirtschaftliche Flächen

oder für Verkehrswege intensiv genutzt, aber ihr Beitrag zum Erhalt des Natur- und Kulturerbes sowie der Biodiversität wird

unterschätzt.« Nach der Begrüßung durch den Direktor Bernd-Dietmar Kammerschen der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt stellte Anna Hermann von der Universität Wien das Konzept zur Präsentation der Green Belt Initiative im Rahmen der Veranstaltungen der europäischen Kulturhauptstadt Linz 2009 vor.

Ziel der Green Belt Initiative ist der Schutz und die Verbindung der häufig noch sehr naturnahen Landschaften auf dem Gebiet des ehemaligen »Eisernen Vorhangs« in Nord-, Mittel- und Osteuropa. Im Anschluss gab Prof. Elmar Csaplovics einen Überblick über die Inhalte und Ziele von TransEcoNet, bevor nachmittags die am Projekt beteiligten Partner auf die einzelnen Arbeitsschwerpunkte ausführlich eingingen.

Im Mittelpunkt des Projektes TransEcoNet stehen Strategien und Lösungsansätze zum Schutz und zur Wiederherstellung grenzübergreifender ökologischer Netzwerke. Das öffentliche Bewusstsein für die Werte des natürlichen und kulturellen Erbes dieser Landschaftskorridore soll durch die Interpretation, Verknüpfung und Präsentation von vielschichtigen raumbezogenen Informationen gestärkt werden. Ziel

ist die Analyse und Darstellung historischer Entwicklungen, aktueller Bedrohungen und das Aufzeigen von Möglichkeiten eines nachhaltigen Managements dieser ökologisch wertvollen Netzwerke, die sich aus Schutzgebieten und Verbindungsachsen ohne Berücksichtigung der einzelnen Staatsgrenzen in Zentraleuropa zusammensetzten.

Das Projekt TransEcoNet hat eine Laufzeit von 40 Monaten und wird mit mehr als zwei Millionen Euro aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) im Rahmen des CENTRAL EUROPE Programms gefördert. Weitere Partner sind neben der TU Dresden Forschungs- und Bildungseinrichtungen, Naturschutzorganisationen und Schutzgebietsverwaltungen in sechs Ländern Zentraleuropas von Slowenien, Ungarn und Österreich über die Tschechische Republik und Polen bis nach Deutschland. Außerdem werden die Ergebnisse der Projektarbeit von TransEcoNet von einem Verbund von mehr als 20 assoziierten Partnern genutzt und weiterentwickelt. **Stephan Schöps**

➔ Weitere Informationen unter [www.transeconet.eu](http://www.transeconet.eu).

# EU-Projekt zur Chancengleichheit in der Materialwissenschaft ist angelaufen

*»Geschlechtergerechtigkeit« soll verbessert werden*

»Diversity« ist die Kurzbezeichnung eines neuen EU-Projektes zur Chancengleichheit, das vom IFW Dresden initiiert wurde und seit 1. Januar 2009 für drei Jahre von der EU gefördert wird. Übersetzen kann man den Projekttitel mit »Verbesserung der Geschlechtergerechtigkeit im Management von materialwissenschaftlichen Institutionen«. Noch immer sind Frauen besonders in Führungspositionen von materialwissenschaftlichen Einrichtungen unterrepräsentiert. Teil des Projektes ist eine Datenerhebung in den beteiligten Partnerinstitutionen, um festzustellen, welche strukturellen Merkmale dafür verantwortlich sind. »Diversity« kommuniziert Chancengleichheit in der Wissenschaft

und möchte durch Entwicklung innovativer Strategien zu einer Verbesserung der aktuellen Situation beitragen. Die Projektpartner sind alle in unterschiedlichen Führungspositionen in Wissenschaft und Verwaltung tätig. Eine wichtige Rolle spielt auch ihre Einbettung in nationale oder europäische Organisationen, Netzwerke, in welche die neuen Impulse des Projektes als Vorbildrolle eingebracht werden.

»Diversity« ist multikulturell. Unter den 14 Partnern sind nicht nur führende Forschungseinrichtungen (Institute, Universitäten und Forschungszentren), sondern auch die europäische Plattform für Wissenschaftlerinnen (EPWS) und das Sächsische Ministerium für Wissenschaft und Kunst. Damit ist Dresden als Standort zweimal im Projekt vertreten. Ebenso konnten bei zwei Projektpartnern (CNRS in Frankreich und Autonome Universität Barcelona) jeweils zwei teilnehmende Institute gewonnen

werden. Neben Deutschland sind die Partnerländer Belgien, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Italien, Österreich, Schweden, Slowenien, die Slowakische Republik und Spanien. Ziel des Netzwerkes ist sowohl Erarbeitung als auch Einsatz neuer Strategien zur Verbesserung der Genderdiversität in Management- und Führungspositionen innerhalb der Materialwissenschaften. »Diversity« möchte umsetzen und bewegen. Eine wichtige Grundlage des Projektes bildet die Europäische Charta für Forscher und der Verhaltenskodex für die Einstellung von Forschern. Die von der EU ausgearbeiteten Richtlinien sollen dazu dienen, dass Europa zukünftig als ein attraktiver und wettbewerbsfähiger Wissenschafts- und Forschungsstandort gilt. Die Empfehlungen umfassen u. a. auch Maßnahmen für verbesserte und transparentere Karriereaussichten sowie Chancen-

gleichheitspolitik bei der Einstellung von Forschern mit dem Ziel, ein ausgewogenes Verhältnis der Geschlechter auf allen Ebe-

nen zu erreichen. Die teilnehmenden Institutionen übernehmen dabei Vorbildrollen in der Umsetzung der EU-Charta. **UJ**

### Projektpartner

Prof. María Dolors Baró, Autonome Universität Barcelona (AUB, Spanien); Prof. Livio Battezzati, Universität Turin (Italien); Prof. Jean-Marie Dubois, Centre National de la Recherche Scientifique, Nancy (CNRS, Frankreich); Prof. Dominique Givord, (CNRS Grenoble, Frankreich); Dr. Nicole Grobert, Universität Oxford (Großbritannien); Prof. Horst Hahn, Forschungszentrum Karlsruhe; Prof. María Jesús Izquierdo Benito, (AUB, Spanien); Dr. Maren Jochimsen, European Platform of Women Scientists, Brüssel (Belgien); Prof. Uta Klement,

Chalmers Universität (Schweden); Prof. Spomenka Kobe, Jozef-Stefan Institut Ljubljana (Slowenien); Dr. Christina E. Lekka, Universität Ioannina (Griechenland); Prof. Wolfgang Mayrhofer; Wirtschaftsuniversität Wien (Österreich); Prof. Oliver Moravcik, Slowakische Technische Universität Trnava – Bratislava (Slowakische Republik); Rolf Pfrengle, Leibniz-Institut für Festkörper- und Werkstofforschung, Dresden; Prof. Konrad Samwer; Georg August Universität Göttingen; Dr. Eva-Maria Stange, SMWK, Dresden



# Ergotherapie statt Pflegeheim

**Uniklinikum sucht  
80 Patienten für  
Demenz-Studie**

Wissenschaftler der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Universitätsklinikums wollen im Rahmen einer Studie ein Trainingsprogramm erproben, das es Alzheimerpatienten und anderen Demenzkranken ermöglicht, länger als bisher in ihrem gewohnten Umfeld leben zu können. Dafür suchen die Forscher insgesamt 80 Patienten aus dem Großraum Dresden, die unter einer leichten bis mittelschweren Demenz leiden. Sie erhoffen sich von der Ergotherapie, dass sich Fähigkeiten der Patienten zur Alltagsbewältigung längerfristig erhalten oder sogar verbessern lassen. Zudem wird durch den Erhalt der Selbstständigkeit mit einer Entlastung der pflegenden Angehörigen gerechnet. Im Rahmen der Studie arbeiten die Dresdner Forscher eng mit dem Verband deutscher Ergotherapeuten zusammen. Partner der vom Bundesministerium für Gesundheit im Rahmen des Leuchtturmprojekts »Demenz« geförderten und von Dresden aus koordinierten Studie sind psychiatrische Kliniken aus Leipzig und Ulm. Insgesamt werden 200 Demenzkranke in die Studie eingeschlossen.

Im frühen Krankheitsstadium scheitern Demenz-Patienten oft an alltäglichen Situationen – etwa als Autofahrer, die

plötzlich nicht mehr wissen, wo und wie sie das Licht ihres Fahrzeugs einschalten können. Schreitet die Demenz weiter fort, werden selbst gewohnte Verrichtungen wie die morgendliche Rasur zum Problem. Dann steht der Betroffene vor dem Spiegel und weiß nicht mehr, dass er sich erst das Gesicht einseifen muss, bevor er zum Rasierer greift. »Die Patienten vergessen einfach die Abfolge von Tätigkeiten«, weiß Prof. Vjera Holthoff. Die Leiterin der Universitäts-Gedächtnisambulanz der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie initiierte gemeinsam mit weiteren Dresdner Forschern das Vorhaben »Effektivität einer optimierten Ergotherapie bei Demenz im häuslichen Setting« (ERGODEM). In diesem Rahmen wollen die Wissenschaftler ein Therapieprogramm entwickeln, mit dem sich verlorene Fähigkeiten wieder aktivieren lassen. Das von den Ergotherapeuten in einstündigen Hausbesuchen vorgenommene Training orientiert sich an den unmittelbaren Bedürfnissen der Betroffenen. »Die Bedienung einer Waschmaschine kann genauso dazugehören wie der Umgang mit dem Handy, um auch wieder einmal allein spazieren gehen zu können und dennoch bei Problemen schnell Unterstützung zu bekommen«, erklärt Prof. Holthoff.

An der Studie können Personen aus dem Großraum Dresden teilnehmen, die älter als 55 Jahre sind, zu Hause leben und an Alzheimer oder einer gefäßbedingten



Auch im Alter den Alltag bewältigen können – ein Projekt für demenzkranke Patienten soll dabei helfen. Foto: pixelio/Bührke

Demenz leiden. Wichtig ist dabei, dass die Betroffenen regelmäßig von Angehörigen oder anderen ihnen nahestehenden Personen unterstützt werden und auch während des Trainings und der Arztgespräche zugegen sind. Im Rahmen der Studie begleiten Psychologen und Ergotherapeuten die Patienten über ein halbes Jahr. Neben

vier Untersuchungsterminen, zu denen bei Bedarf auch eine medikamentöse Behandlung gehört, erhält ein Teil der Probanden zehn Trainingsstunden. Dazu stehen für die Dresdner Studie sechs spezialisierte Ergotherapeuten zur Verfügung, die zu den Demenzkranken nach Hause kommen.

**Holger Ostermeyer**

➔ Kontaktmöglichkeiten für Demenzpatienten und Angehörige gibt es unter folgenden Telefonnummern:  
Diplom-Psychologin Antje Gerner, Telefon: 0351 458-4046 oder  
Diplom-Psychologin Kira Marschner, Telefon: 0351 458-5192

## »Nobelpreis für Umweltschutz« wird vergeben

**Deutscher Bundesstiftung  
Umwelt liegen bereits  
100 Preisvorschläge vor**

Zum 17. Mal vergibt die unabhängige Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) in diesem Jahr den mit 500 000 Euro dotierten Deutschen Umweltpreis. 100 Vorschläge dafür gingen bei der größten Umweltstiftung der Welt ein: »Für unseren »Nobelpreis für Umweltschutz« haben uns wieder viele qualifizierte Vorschläge aus mittelständischen Unternehmen erreicht. Doch auch die Kandidaten aus Wissen-

schaft, Forschung und Naturschutz stehen dem in nichts nach«, fasst DBU-Generalsekretär Dr. Fritz Brickwedde das Ergebnis zusammen. Europas höchstdotierter Umweltpreis wird am 25. Oktober in Augsburg überreicht.

Ob die Fraunhofer- oder Max-Planck-Gesellschaft, der Rat von Sachverständigen für Umweltfragen, der Deutsche Naturschutzring oder andere anerkannte Umweltverbände, Arbeitgeberverbände, Gewerkschaften oder Medien: Sie alle hatten die Gelegenheit, ihre Favoriten für den Deutschen Umweltpreis 2009 zu benennen. Nach der Begutachtung durch die Geschäftsstelle der DBU prüft eine unabhängige Fachjury im Som-

mer alle eingegangenen Vorschläge, bevor das Kuratorium der Stiftung im Herbst endgültig entscheidet.

Mit der Vergabe des Preises Ende Oktober zeichnet die DBU »Einsatz und Leistungen aus, die entscheidend und in vorbildlicher Weise zum Schutz und zur Erhaltung der Funktionsfähigkeit der Umwelt beigetragen haben oder in Zukunft zu einer deutlichen Umweltentlastung beitragen werden«, wie es die Leitlinien vorsehen. In den achtzehn Jahren ihres Bestehens hat die DBU über 7200 Projekte zum Umweltschutz mit über 1,25 Milliarden Euro gefördert.

Im vergangenen Jahr überreichte zum fünften Mal Bundespräsident Horst Köhler

den Deutschen Umweltpreis: Er ging in der Rostocker Stadthalle an Prof. Ernst Ulrich von Weizsäcker, Dekan der Donald Bren School für Umweltwissenschaft und -management der Universität Kalifornien (Santa Barbara), und Dr. Holger Zinke, Gründer des mittelständischen Biotech-Unternehmens BRAIN AG (Zwingenberg). Von Weizsäcker wurde geehrt, weil er seit Jahrzehnten hervorragende Überzeugungsarbeit weltweit für nachhaltiges Wirtschaften in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft leistete, Zinke, weil es ihm mit innovativer weißer Biotechnologie gelungen ist, neuartige Wirkstoffe aus der Natur mit großem Erfolg für die industrielle Produktion bereitzustellen und damit die Umwelt

zu entlasten. Zu den Trägern des Deutschen Umweltpreises gehören unter anderem der Hamburger Unternehmer Dr. Michael Otto (1997), der spätere Chemie-Nobelpreisträger Prof. Paul J. Crutzen (1994) und der ehemalige Direktor des Umweltprogramms der Vereinten Nationen, Prof. Klaus Töpfer (2002). Mit Sonderpreisen ausgezeichnet wurden der Tierfilmer Heinz Sielmann (2005) und die Naturschützerin Hannelore »Loki« Schmidt (2004).

**DBU/UJ**

➔ Der Festakt, auf dem der Deutsche Umweltpreis vergeben wird, findet am 25. Oktober 2009 in Augsburg statt.

## Ausstellung im HSZ

Die Einrichtung Dresden des »Internationalen Bundes« (IB) eröffnet mit Unterstützung der Stiftung »Deutsch-russischer Jugendaustausch« und der AOK Plus Sachsen am 2. April 2009 (13.15 Uhr) im Hörsaalzentrum der TU Dresden eine Ausstellung »Pavillon der Begegnungen« zu Gemeinsamkeiten in der Geschichte Dresdens und Tschernjachovsk über einen Zeitraum von zwei Jahrtausenden. Auf 40 Tafeln im Format 80 x 60 cm sollen den Dresdner Bürgern symbolische Brücken zwischen beiden Regionen gebaut werden. Die Dresdner Einrichtung betreut benachteiligte Jugendliche und junge Erwachsene in der Berufsvorbereitung, der Berufsausbildung sowie in der Umschulung und Fortbildung. Seit 2005 pflegt sie eine intensive Partnerschaft mit der russischen Jugendorganisation »Fond Dom Samok« aus Tschernjachovsk (ehemals Insterburg, eine Stadt im Kaliningrader Gebiet, Russische Föderation).

**UJ/mb**

## Kalenderblatt

Ich stimme mit der Mathematik nicht überein. Ich meine, dass die Summe von Nullen eine gefährliche Zahl ist.

•

Auch Menschenfresser sind bereit, einen Menschen aus dem Rachen eines Hais zu retten.

**Stanislaw Jerzy Lec**

*(Stanislaw Jerzy Lec, jüdischer Aphoristiker und Satiriker aus Lemberg, heute Lwiw in der Ukraine, wäre am 6. März 2009 einhundert Jahre alt geworden.)*

**Rolle der Allgemeinmedizin  
in der Lehre an der  
Medizinischen Fakultät  
wird weiter gestärkt**

Nach dem erfolgreichen Abschluss ihres Habilitationsverfahrens zum Thema »Gesundheitsverhalten und Krankheitsrisiken in unterschiedlichen medizinischen Berufsgruppen« erhielt Dr. Antje Bergmann jetzt als erste Fachärztin für Allgemeinmedizin in Dresden die mit dem Titel »Privatdozentin« verbundene Lehrbefugnis für das Fach Allgemeinmedizin. Als zuständige Fachvertreterin der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus organisiert sie das komplette Lehrangebot in der Allgemeinmedizin vom Blockpraktikum über Seminarkurse bis hin zu Zusatzveranstaltungen im »Praktischen Jahr« (PJ) und setzt sich auch in der Gesundheitsregion Carus Consilium Sachsen für die Förderung des ärztlichen Nachwuchses ein. Ziel ist es, schnell den Anteil der Studierenden, die sich für das Fach Allgemeinmedizin interessieren, zu erhöhen. Noch mehr Absolventen sollen dadurch zeitnah für eine allgemeinmedizinische Weiterbildung begeistert werden. Damit wird berufs- und gesundheitspolitischen Forderungen Rechnung getragen.

Seit dem Wintersemester 2002/2003 wurde das Fach Allgemeinmedizin in Dresden erstmals von einem Lehrbeauftragten für dieses Fach gelehrt. Aktuell arbeiten fast

50 Lehrpraxisinhaber – in der Mehrzahl niedergelassene Hausärzte – eng mit dem Lehrbereich Allgemeinmedizin zusammen. Die Praxen liegen im Stadt- und Landkreis Dresden, in Radebeul, Radeburg, Radeberg, Coswig, Königstein, Gröditz und Siebenlehn, aber auch in Chemnitz, Sayda, Großschirma, Lunzenau und Oderwitz. Eine neue Reform des Studienganges Medizin schuf seit dem Wintersemester 2007/2008 den entsprechenden Raum, komplett auf Vorlesungen zu verzichten und im Fach Allgemeinmedizin Seminare in kleinen Gruppen für die Vermittlung theoretischer Grundlagen zu etablieren. Diese Seminare werden nach Anleitung von Lehrpraxisinhabern gehalten. Die Themen sind vom Lehrbereich vorgegeben.

Ein großes Problem bei der hausärztlichen Versorgung haben oder erwarten in naher Zukunft vor allem Gebiete in Ostsachsen (z.B. Zittau, Erzgebirgsregionen) – ein Thema, dem sich auch die Gesundheitsregion Carus Consilium Sachsen annimmt. Für diese Regionen sollen Studenten bereits im Auswahlverfahren vor Beginn des Studiums gewonnen werden, die dann als Nachwuchs für den Hausarztberuf zur Verfügung stehen. Eine enge Kooperation mit dem Berufsverband der Hausärzte, mit der Sächsischen Landesärztekammer sowie mit der Sächsischen Fachgesellschaft für Allgemeinmedizin wurde diesbezüglich bereits durch Frau Dr. Bergmann initiiert. In Dresden ist geplant, eine selbstständig arbeitende Struktur zu bilden, die mit entsprechenden Mitarbeiterstellen ausgestattet wird. Mit den ersten

Maßnahmen für diese Institutionalisierung wurde bereits begonnen und u. a. dem Bereich zwei Arztstellen zugewiesen.

Die Medizinische Fakultät und das Universitätsklinikum Carl Gustav Carus sehen allerdings noch weitere Ansatzpunkte, dem drohenden Hausärztemangel wirksam zu begegnen. Nach dem Abschluss des Medizinstudienganges ist die ausreichende Bereitstellung von Weiterbildungsplätzen für Allgemeinmediziner der zweite wichtige Schritt zur zügigen Verbesserung der Nachwuchssituation. Das Universitätsklinikum wird in enger Zusammenarbeit mit seinem Medizinischen Versorgungszentrum die vorhandenen Kapazitäten durch die bereits beschlossene Schaffung zusätzlicher Rotationsstellen noch weiter ausbauen. Darüber hinaus werden sich Universitätsklinikum und Fakultät, wie in dem Antrag des Universitätsklinikums und seiner Partner an das Bundesministerium für Bildung und Forschung zur Förderung der Gesundheitsregion »Carus Consilium Sachsen« formuliert, aktiv in die Lösung der aktuell bereits bestehenden Versorgungsprobleme im hausärztlichen Bereich in Sachsen einbringen. Die Förderung akademischer Graduierungen für Weiterbildungsassistenten sollen helfen, die Attraktivität einer späteren Tätigkeit im hausärztlichen Bereich zu erhöhen und diesen Weg nicht als akademische Sackgasse erscheinen zu lassen. Feste Rotationspläne von angehenden Hausärzten bieten zudem die Möglichkeit, medizinische Versorgung auch in infrastrukturell schwächeren Regionen zu sichern. Diese innovativen Konzepte



Dr.Antje Bergmann. Foto: Kästner

werden als Modell in der Gesundheitsregion Carus Consilium Sachsen etabliert und von Frau Dr. Antje Bergmann begleitet.

Durch die insbesondere gegenüber den Kollegen in den alten Bundesländern deutlich geringeren Verdienstmöglichkeiten für den hiesigen Nachwuchs besteht noch immer wenig Anreiz, sich in Sachsen niederzulassen. Hier ist der Freistaat Sachsen gefragt, mit entsprechenden Anreizmitteln oder adäquaten Förderprogrammen einen Ausgleich für Standortnachteile zu schaffen. Dabei spielt auch die notwendige Unterstützung bei der Schaffung angemessener Vergütungsmöglichkeiten von Weiterbildungsassistenten eine entscheidende Rolle.

**Konrad Kästner**



# Altes bewahren – für Neues aufgeschlossen sein

Die »Oberlausitzer Heimatblätter«: unscheinbare, aber wertvolle Perlen der Heimatforschung

Schon länger steht eine vielfältige Oberlausitz-Literatur zu Verfügung: Prachtbände mit historischen Themen, Sagensammlungen, original gestaltete Kalenderbücher, Städtebilder, gut ausgestattete Wanderführer. In den vom Dresdner Geschichtsverein e. V. herausgegebenen Dresdner Heften, in Literaturangeboten des Lehrstuhls für Sächsische Landesgeschichte findet man bei übergreifender Thematik den Aspekt »Oberlausitz«.

Seit fünf Jahren ist nun eine Schriftenreihe greifbar, die jährlich vier Hefte in eher zurückhaltender Aufmachung bringt. Von der Heimatforschung geprägt, wollen Texte auch als »Reiseführer« bei »gedanklichen Spaziergängen« durch Geschichte und Gegenwart der Oberlausitz und bis nach Nordböhmen und Schlesien verstanden werden.

Man überfliegt die Inhaltsverzeichnisse und ist beeindruckt von der Vielfalt dessen, was Heimatforschung auf verschiedenen Spezialgebieten leistet. Nicht nur Untersuchungsergebnisse sind aufgeschrieben, so z. B. kurz und knapp die erfassten »Tätigkeiten auf einem Oberlausitzer Bauernhof vor 70 Jahren«, sondern auch – oder gerade – Art und Weise der Erforschung unterschiedlicher Quellen. »Was das alte Zeug so hergibt ...« meint ein älterer Leser, wenn er beim Blättern in den Heften auf Urkunden, Chroniken, Wirtschafts- und Gemeindebücher oder auf Abbildungen von Baudenkmalen stößt. Schließlich liest man sich fest, je nach eigenem Erinnern, vielleicht nach Interessen und vorhandenem Wissen.

Manch einer freut sich darüber, was er in Texten, Kartenskizzen, Abbildungen über sein Heimatdorf gefunden hat. Wanderwege, Ausflugsziele, auch Grenzübergänge werden in Gedanken wieder deutlich. Und die Fabriken? In denen fast alle Verwandten arbeiteten, an deren Toren er stand und auf die Mutter wartete? Was findet er davon noch?



Demitz-Thumitz mit dem Klosterberg, Aufnahme von 1969. Die Region war ebenso wie dieser Berg geprägt durch den Granitabbau. Noch heute findet man an den Flanken des Klosterberges alte, heute mit Wasser vollgelaufene Granitbrüche. Foto: Archiv Wilde

Erinnern, das heißt ja nicht nur, Erlebtes zu aktivieren, sondern auch Veränderungen wahrnehmen zu wollen, das heißt auch zu vergleichen, sein Wissen zu erweitern und es zu lernen, mit Emotionen umzugehen. Erinnern, das zeigen manche Texte ganz direkt, das will keine simple, mitunter auch von Vorurteilen getragene Heimatschwärmerei sein.

Ein anderer wird gern die nicht nur belehrenden, sondern auch unterhaltsamen Lebensgeschichten von »Weltenbummlern« aus der Oberlausitz lesen. Er wird auf biografisch Interessantes stoßen zu Persönlichkeiten, die er bisher kaum vom Namen kannte.

Wer sich mit der historischen Entwicklung von Dörfern, Rittergütern, prägnanten Höfen vertraut machen möchte und mit deren Menschen und ihren Lebensleistungen, der kann sich in ein umfangreiches Material vertiefen, er findet es exakt und mit Liebe zur Sache aufbereitet vor.

Dorflandschaften, alte Kleinstädte, aber auch die weithin bekannten Industrieanlagen – Kohle, Gas, Erz – gehören zum Oberlausitz-Bild. In unterschiedlich gefassten Texten bekommt man Einblick in Industriegeschichte und regionale Wirtschaftsgeschichte insgesamt. Man erfährt von landschaftlichen Veränderungen, von dem Bemühen um Bewahrung von Bau und Naturdenkmälern und von Persönlichkeiten, die sich jeweils engagierten und das noch tun.

Die rhetorische Frage, ob denn Inhalte der Schriftenreihe nicht gar zu »böhmisch« wären, kann man eigentlich nur verneinen. Das historisch Gewordene – die Oberlausitz – ist von frühester Zeit bis heute immer auch im Miteinander und Gegeneinander mit Böhmen und Schlesien zu begreifen. Sensible Themen, Grenzprobleme – Gesichertes wird in den Texten aufgegriffen und für weiterführende Forschung verdeutlicht. Überblickt man die

fünf Jahre Heimatforschung, die gemeinsam von ausgewiesenen Wissenschaftlern und vielen Enthusiasten (von Laien kann man keinesfalls sprechen) geleistet wird, kommt klar zum Ausdruck:

Oberlausitz, das ist viel mehr als »Umgebendehaus«, Karasek und »Edelroller«. Die Rezensionen in jedem Heft verstärken diese Aussage noch. Heimatforschung – durchaus auch Emotionen fördernd – hinterfragt aber gezielt eine naive Heimatverklärung und grenzt sich von ihrer gesamten Anlage her davon ab. Sie will bewahren und für Neues offen sein!

Und die kleinen Hefte selbst in ihrer schlichten Aufmachung? Was nicht gleich ins Auge fällt, das kann durchaus Schätze bergen. Die Oberlausitzer Heimatblätter bestätigen das.

Dr. Christa Bäumel

➔ Oberlausitzer Heimatblätter: Broschiert, bisher 20 Hefte. [www.oberlausitzer-verlag.de](http://www.oberlausitzer-verlag.de)

## Zugesehen

Tarsem Singh – »The Fall« (2006)

Drei Jahre ist es her, dass »The Fall« erste Anläufe nahm, um einem internationalen Publikum zu gefallen. Drei Jahre ist es her, dass aufgeregte Stimmen durchs Internet geistern und von diesem Film berichten, der seit drei Jahren immer wieder auf Filmfestivals auf dem ganzen Globus gezeigt wurde, es aber nie ins Kino schaffte. Drei Jahre können eine lange Zeit sein. Und so glaubt man seinen Ohren kaum, dass es dieser immer wieder gelobte Film nun endlich in einzelne deutsche Kinos zu schaffen scheint. In Dresden läuft er täglich im Rahmen des 7. Dresdner Asien Filmfestivals, das im Kino Metropolis noch bis zum 18. März stattfindet.

Die Geschichte beginnt im Jahr 1920 mit zwei Fällen von Fällen. Die kleine Alexandria, kaum fünf Jahre alt, ist beim Apfelsinenpflücken von der Leiter gefallen und hat sich den Arm gebrochen. Stuntman Roy Walker hingegen ist auf einem Pferd von einer Brücke gefallen und hat sich das Bein gebrochen. Da seine Freundin ihn für den Star des Film verlässt, ist zudem auch noch sein Herz gebrochen und er, verbunden mit der Angst, sein Bein zu verlieren, selbstmordgefährdet. Beide Fälle werden im selben Krankenhaus behandelt. Und da Alexandria ein aufgewecktes und neugieriges Mädchen ist, findet sie irgendwann Roy, der ihr eine Geschichte verspricht – erst über den Feldherrn Alexander und später, als sie mehr hören will, eine eigene. Die handelt von fünf Helden, die auf einer Insel im Meer gefangen sind: Der Ex-Sklave Otta Benga, ein Inder, ein italienischer Sprengstoffexperte mit dem Namen Luigi, Charles Darwin samt Affe



Die fünf Helden aus dem Film »The Fall«.

Foto: Stephen Berkman, 2006 Googly Films, LLC

Wallace und der maskierte Blaue Bandit. Sie alle wollen aus verschiedenen persönlichen Gründen Rache an Herrscher Odious nehmen. Während sich Alexandria immer mehr in der Geschichte einlebt, merkt sie nicht, dass Roy nur ein Ziel verfolgt: Alexandria dazu zu bringen, ihm genug Morphium zu stehlen, um Selbstmord begehen zu können.

Die unfreundlichsten Kritiker haben über den Film gesagt, er sei ein Werk, das nur schön aussieht. »The Fall« ist tatsächlich ein Film, der einen ästhetischen Vergleich mit Zang Yimous »Hero« nicht zu scheuen braucht. Kräftige Farben und ausgeklügelte Bildkompositionen vermischen sich zu fast schon überlebensgroßen Metaphern, die Kri-

tiker von einer »visuellen Orgie« schreiben ließ. Gleichzeitig lässt Tarsem Singh seine Akteure in den Bildern fast schon ertrinken, wenn er eine Totale von atemberaubender Schönheit präsentiert, in der die Darsteller wie kleine Ameisen eindringen. Der Film ist wunderbar choreografiert, geradezu ein Fest für die Augen.

Und doch bleibt Singh nicht dabei stehen. »The Fall« ist in weiten Teilen auch eine Parabel auf das Erzählen und die Fantasie selbst sowie eine Auseinandersetzung mit der Macht des Autors und der Ohnmacht des Lesers oder Zuhörers. Man erkennt erst im Nachhinein, dass Roy seine Geschichte aus Ereignissen aus Filmen, Personen, die er bei Drehs kennengelernt

hatte und anderen persönlichen Erlebnissen zusammengesetzt hat. Und da ein ungeübter Geschichtenerzähler auch hin und wieder Fehler macht und eine geübte Geschichtenzuhörerin wie die kleine Alexandria diese natürlich bemerkt, hat der Film einen sehr intelligenten Humoranteil. Wenn die Hauptperson also der Spannung halber mit Sprengstoff spielt, anschließend jedoch die Prinzessin in aller Ruhe in den Armen halten will, der Sprengstoff aber immer noch daliegt, muss Alexandria schon einmal eingreifen. Und so wird »The Fall« mehr als nur ein Augenschmaus: Ein intelligentes, manchmal tieftrauriges, aber auch humorvolles kleines Juwel.

Steffi Eckold

## Tagung zur Kulturgeschichte der Operette

Ignoriert, altmodisch und zu seicht – Klischees und Vorurteile gegenüber der Operette gefährden das Genre. Dabei spiegeln sich gerade in der »kleinen Oper« diverse Aspekte der Geschichte wider und machen sie zu einem »Ventil ihrer Zeit«.

»Operette ist Ausdruck unserer Kulturgeschichte«, erklärte Wolfgang Schaller, Intendant der Staatsoperette Dresden, auf einer Pressekonferenz zur Ankündigung der Tagung »Kulturgeschichte Operette«. Diese soll an die viel beachtete Tagung »Operette unterm Hakenkreuz« anknüpfen und wird unter der Schirmherrschaft von Professor Klaus Zehelein, Präsident des Deutschen Bühnenvereins, vom 25. bis 28. Juni 2009 in Dresden stattfinden.

Die von der Staatsoperette initiierte, von Chefdramaturg André Meyer und Mediendramaturg Uwe Schneider konzipierte Tagung wird sich mit kulturgeschichtlichen Fragen auseinandersetzen und dabei nicht nur über Vergangenheit und Gegenwart, sondern auch über die Zukunft der Operette diskutieren. Zur Unterstützung wurde ein wissenschaftlicher Beirat gegründet, dem unter anderem Professor Hans-Günter Ottenberg, Professur für Musikwissenschaft am Institut für Kunst- und Musikwissenschaft, TU Dresden, und Professor Walter Schmitz, Professur für Neuere deutsche Literatur und Kulturgeschichte, TU Dresden, und Direktor des MitteleuropaZentrums für Staats-, Wirtschafts- und Kulturwissenschaften an der TU Dresden, angehören.

»Ich habe mich sehr über diese Initiative gefreut«, sagte Professor Schmitz, »denn dass wir hier in Dresden ein lernendes Theater haben, ist mit Gewissheit als Alleinstellungsmerkmal zu bezeichnen.«

Die interdisziplinäre, öffentliche Tagung wendet sich an Wissenschaftler, aber auch an interessierte Laien und Operettenliebhaber. »Zwischen den Vorträgen mit hochkarätigen Referenten aus Theater, Medien und Wissenschaft haben wir Zeit und Raum für Gespräche vorgesehen«, verspricht Wolfgang Schaller. Das Rahmenprogramm sieht den Besuch aktueller Operetteninszenierungen vor. Außerdem sollen Ausschnitte aus bisher unbekannten, neu erschlossenen Werken erstmals zu Gehör kommen.

Ein sich anschließender, geschlossener Workshop mit geladenen Führungskräften von Theatern und Festivals soll eine Vision für die »Operette des 21. Jahrhunderts« entwickeln. Ziel ist, ein regelmäßiges Arbeitsforum zu etablieren. In dem künftig in Dresden zentrierten »Netzwerk Operette« sollen Wissen, Schlüsselkompetenzen und Kooperationsmöglichkeiten gebündelt werden.

Dagmar Möbius

➔ Die Tagung »Kulturgeschichte Operette« findet vom 25. bis 28. Juni 2009 in Dresden statt. Die Teilnahme an den Vorträgen und Diskussionen ist kostenfrei, auch eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Das Programm und viele weitere Informationen finden sich im Internet unter der Adresse [www.staatsoperette-dresden.de](http://www.staatsoperette-dresden.de).

## Medienzentrum organisiert erstmals 7.VIKTAS-Tag

Der 7. VIKTAS-Tag, eine Veranstaltung für Anwender und Entscheider, informiert von sechs wissenschaftlichen Einrichtungen aus Deutschland und der Schweiz über typische Anwendungsszenarien der modernen Videokonferenztechnologien. Zusätzlich ermöglicht eine Podiumsdiskussion mit Experten Erfahrungen auszutauschen und Fragen zu stellen.

Die Veranstaltung wird von der Arbeitsgruppe VIKTAS im DINI e. V. ausgerichtet und in diesem Jahr zum ersten Mal vom Medienzentrum der TU Dresden organisiert (bisher ZIH bzw. URZ). HH

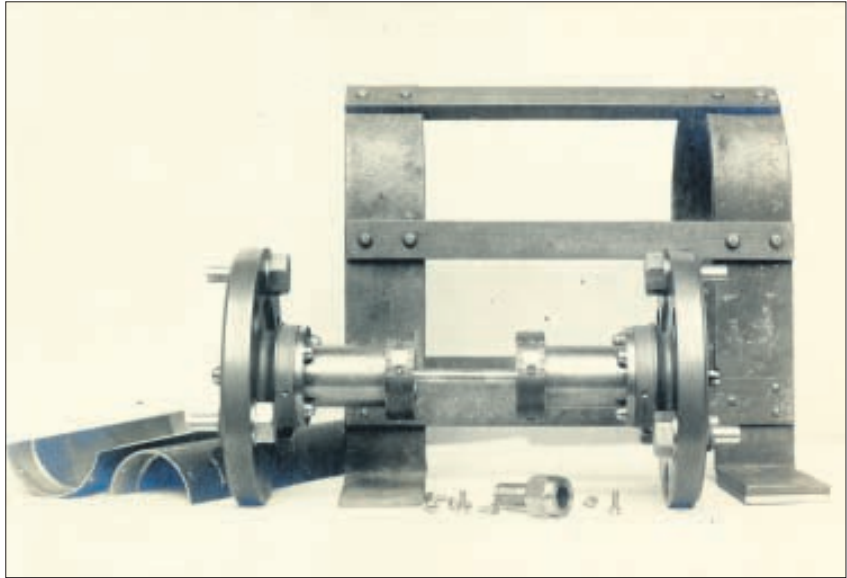
➔ Weitere Informationen finden sich im Internet unter der Adresse: [www.tu-dresden.de/viktastag2009](http://www.tu-dresden.de/viktastag2009)



# Forscher, die sich einen Namen machten

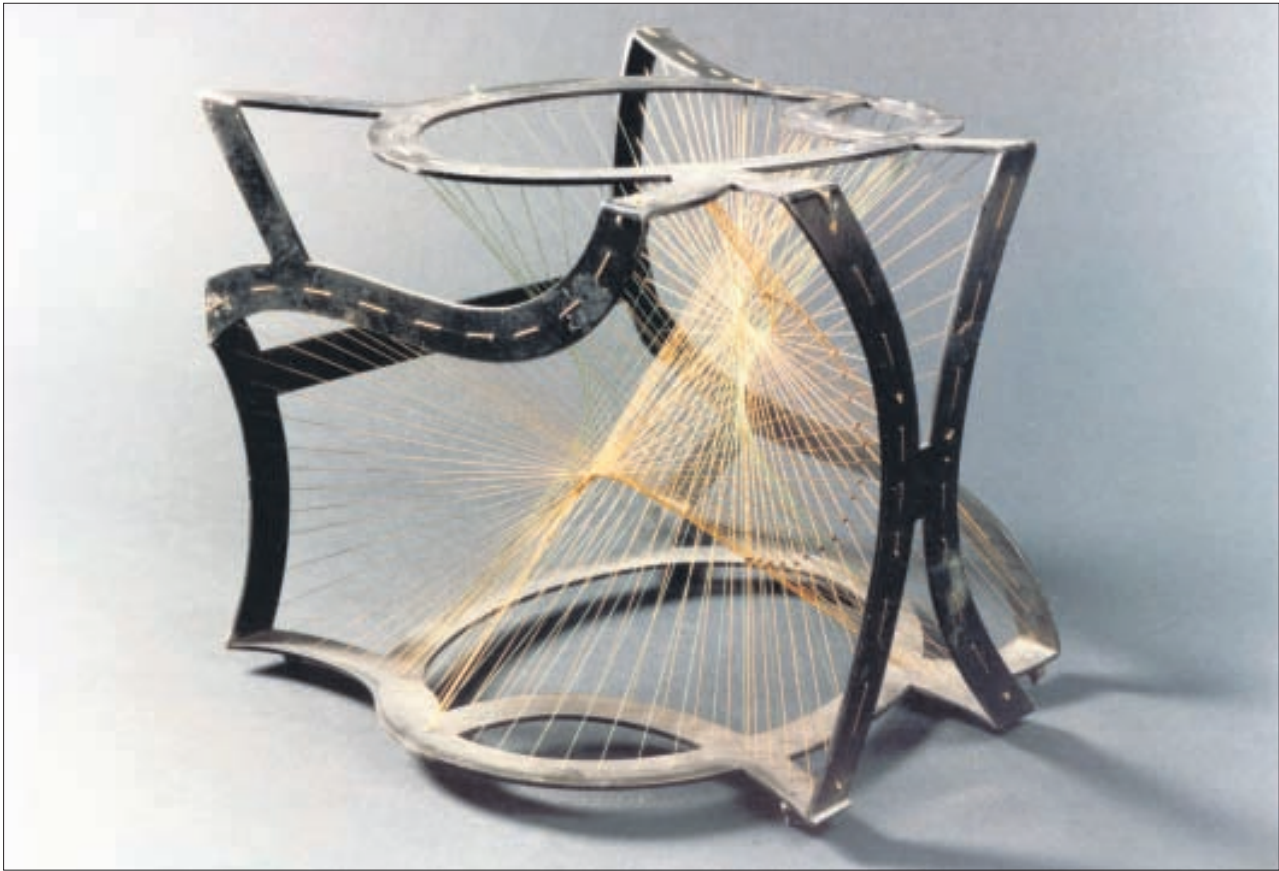
## Wissenschaftler als Namensgeber in der Geschichte der TU Dresden (32, Schluss)

Mit der 32. Folge soll die UJ-Serie »Namensgeber« nunmehr beendet werden. Dabei hat die Beschäftigung mit diesem Thema eine Menge Namensgebungen hervorgespiült, die bislang kaum bekannt oder beachtet waren. Eine eigene Broschüre könnte damit gefüllt werden. Allerdings wären hierfür weitere Recherchen und wissenschaftshistorische Untersuchungen erforderlich. Vor allem hat es den beteiligten Autoren Freude bereitet, den Umständen diverser Namensgebungen sowie der Vita entsprechender Namensgeber nachzugehen. Erfreulich ist auch die Tatsache, dass sich neben Historikern eine ganze Reihe von Fachwissenschaftlern auf historische Spurensuche begeben haben – und fündig geworden sind. Nicht immer sind jene Leistungen, die zur Namensgebung führten, an der TU Dresden selbst bzw. ihren Vorgängereinrichtungen erbracht worden, aber stets ging es um Wissenschaftler, die eng mit unserer Alma Mater verbunden waren. Ein wenig konnte auch die Frage beantwortet werden, unter welchen Bedingungen, in welchem wissenschaftlichen und kulturellen Klima herausragende Leistungen entstehen, die dann durch die namentliche Würdigung ihrer Urheber in die »Geschichte« eingehen. Überhaupt scheinen die Themen Wissenschaft in der Öffentlichkeit und Möglichkeiten der Wissenschaftskommunikation, die hier angerissen wurden, aktueller denn je zu sein.



Spiegeltorsionsmesser nach Görges und Weidig; geringe Verdrehungen einer Welle werden über einen durch Spiegel verlängerten Strahlengang einer Lichtquelle messbar gemacht (Kustodie derTU Dresden).

Von einigen Namensgebungen, die per Zufall aus der Fachliteratur oder aus Selbstzeugnissen herausgefunden werden konnten bzw. von bekannten Benennungen, die in der Serie keinen Autor gefunden haben oder aus anderen Gründen nicht untergebracht werden konnten, soll abschließend und zusammenfassend die Rede sein. Jüngst waren in der Ausstellung »Good Vibrations. Geometrie und Kunst« in den Universitätsammlungen Kunst+Technik im Görge-Bau zahlreiche geometrische Modelle zu bewundern, die wie kleine Kunstwerke anmuteten. Dazu zählten unter anderen kunstvolle Rohnsche Fadenmodelle zur Visualisierung von Raumkurven (Foto rechts). Karl Rohn war von 1888 bis 1905 als Professor für Darstellende Geometrie und Vorsteher der zugehörigen Modellsammlung an der TH Dresden tätig. Für die enge Praxisbeziehung der Geometrie und Mathematik in der Geschichte der TU Dresden sprechen zwei weitere Namensgebungen. Ludwig Burmester, der Vorgänger von Rohn, befasste sich vor allem mit geometrischer Kinematik und leistete wichtige Beiträge zur Getriebesynthese. Mit den Burmester-Kurven legte er ein praktikables Mittel zur grafischen Darstellung kinematischer Zusammenhänge vor. Die Kustodie bewahrt ein Tableau mit entsprechenden Burmester-Schablonen aus den 1960er Jahren (Foto rechts unten), als diese in der Ausbildung von Getriebetechnikern genutzt wurden. Eine enge Verbindung zur technischen Praxis, vor allem im Maschinenwesen und in der Flugtechnik, pflegte auch der Mathematiker Erich Trefftz, auf den ein Verfahren zur Lösung von Differentialgleichungen (Folge 5) zurückgeht. Sein Name ist ferner mit den



Abwickelbare Flächen der Raumkurven vierter Ordnung zweiter Spezies, Rohnsches Fadenmodell, seit 1892 von der Firma Brill (Darmstadt) in Serie hergestellt (Sammlung Mathematische Modelle derTU Dresden).

sogenannten Kármán-Trefftz-Profilen in der Aerodynamik verbunden. Sein Kollege auf dem Lehrstuhl für Technische Mechanik, Karl Wieghardt, trat mit innovativen Verfahren über die Spannungsverteilung in elastischen Körpern hervor, die nach ihm benannt wurden. Auf einen weiteren Mathematiker, den Computerpionier Nikolaus Joachim Lehmann, geht eine bekannte Methode zur numerischen Berechnung optimaler Schranken für allgemeine lineare Eigenwertaufgaben, das Lehmann-Maehly-Verfahren, zurück.

Wilhelm Fränkel, der Nachfolger von Johann Andreas Schubert im Fach Brückenbau, der auf dem Gebiet der Deformationsenergie forschte, war an der Entwicklung des Fränkel-Leunertschen Dehnungsmessers beteiligt, der zusammen mit seinem Durchbiegungsanzeiger lange Zeit in der Brückenmesstechnik eingesetzt worden ist. Vom Rotationsdynamometer nach Hartig ist bereits die Rede gewesen (Folge 2). Auch Heinrich Görges befasste sich als Elektrotechniker mit der Leistungsmessung an Elektromaschinen. 1913 stellte er in der Elektrotechnischen Zeitschrift ein Torsionsmesser zur Bestimmung des Drehmomentes rotierender Wellen vor. Der Kustodie liegt eine Originalfotografie dieses Spiegeltorsionsmessers nach Görges und Weidig vor (Foto

links). Auf einen Nachfolger von Görges, den Hochspannungstechniker Ludwig Binder, geht die Binder-Schleife genannte Versuchsanordnung zur Untersuchung von Wanderwellen zurück.

Kehren wir zum Schluss noch einmal zur Physik zurück. Neben dem Dember-Effekt und dem Hallwachs-Effekt in der Photophysik (Folge 14 und 15) sollen auch der Pockels-Effekt und die Pockels-Zelle Erwähnung finden – ihr Namensgeber Friedrich Pockels war um 1900 einer der ersten Kristallphysiker an der TH Dresden. Auf den theoretischen Physiker Hans Falkenhagen, der hier von 1936 bis 1945 lehrte, geht die Falkenhagen-Theorie zu Leitungsvorgängen in Elektrolyten zurück. Zu dem vielseitigen August Toepler (Folge 6) wäre noch seine Beteiligung an der Entwicklung der Toepler-

Kohlrausch-Drucklibelle zur Messung feinsten Druckschwankungen nachzutragen. Schließlich sei auf die vermutlich jüngste Namensgebung nach einem Wissenschaftler unserer Universität verwiesen, die einem Strukturphysiker gilt: das Pauflerit. Peter Paufler, Inhaber der Professur für Kristallographie und Mitautor in unserer UJ-Serie, wurde diese Würdigung zuteil, als im Jahr 2005 russische Wissenschaftler ein auf Kamtschatka gefundenes Mineral mit seinem Namen belegten.

Vielleicht stößt der geneigte Leser ja auf weitere unbekannte oder vergessene Benennungen in der Geschichte der TU Dresden; Kustodie und Redaktion Unijournal sind für jede diesbezügliche Information dankbar.

Klaus Mauersberger, Kustodie



Tafel mit einem Satz der Burmester-Schablonen (Kustodie derTU Dresden).

## Fokus Forschung

Die Rubrik »Fokus Forschung« informiert regelmäßig über erfolgreich eingeworbene Forschungsprojekte von öffentlichen Zuwendungsgebern (BMBF, DFG, SMWK, Auftragsforschung usw.).

Neben den Projektleitern stellen wir die Forschungsthemen, den Geldgeber und das Drittmittelvolumen kurz vor. In der vorliegenden Ausgabe des UJ sind die der Verwaltung angezeigten und von den öffentlichen Zuwendungsgebern begutachteten und bestätigten Drittmittelprojekte für den Zeitraum Anfang Februar bis Ende Februar 2009 aufgeführt.

Verantwortlich für den Inhalt ist das Sachgebiet Forschungsförderung/Transfer.

**Herr Knuschke**, Klinik und Poliklinik für Dermatologie, Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin, Schutzkomponenten zur Reduzierung solarer UV-Expositionen bei Arbeitnehmern im Freien, 142,4 TEUR, Laufzeit 01.01.2009 – 30.06.2011

**Prof. Hufenbach**, Institut für Leichtbau und Kunststofftechnik, BMBF, Faserverbunde für Luftfahrt und Windkraft-CarboAir, 170,0 TEUR, Laufzeit 01.02.2009 – 31.01.2012

**Prof. Gängler**, Institut für Berufliche Fachrichtungen, SMK, Wissenschaftliche

Begleitung und Evaluation der »Förderrichtlinie zum Ausbau von Ganztagsangeboten« (FRL GTA) im Freistaat Sachsen, 194,4 TEUR, Laufzeit 01.01.2009 – 31.12.2009

**Prof. Kabitzsch**, Institut für Angewandte Informatik, BMBF, ADiWa (Allianz Digitaler Warenfluss) Vom Internet der Dinge zu intelligenten Geschäftsprozessen, 491,1 TEUR, Laufzeit 01.01.2009 – 31.12.2011

**Prof. Klein**, Institut für Kunst- und Musikwissenschaft, DFG, Form, Konstruktions- und Entwurfsprinzipien von spätgotischen Zellengewölben – »reverse engineering« und experimentelle Archäologie, Personalmittel für 36 Monate, 36,0 TEUR für Sachmittel, 15,0 TEUR für Publikationsmittel + 53,4 TEUR Programmpauschale

**Prof. Böbnisch**, Institut für Sozialpädagogik, Sozialarbeit und Wohlfahrtswissenschaften, Bundesamt für den Zivildienst, Evaluation der Modelllehrgänge »Zertifizierte Helfer für Soziale Dienste«, 12,2 TEUR, Laufzeit 01.03.2009 – 31.08.2009

**Prof. Groh**, Institut für Software- und Multimediatechnik, SAB, Innovative Visualisierungsansätze von Social Softwa-

re, 228,7 TEUR, Laufzeit 01.03.2009 – 28.02.2011

**Prof. Worch**, Institut für Wasserchemie, SAB, Entwicklung eines Moduls zur Desinfektion von Kläranlagenabläufen auf der Grundlage der UV/Elektrolyse-Hybridtechnik zur Gewinnung von Brauchwasser, 186,6 TEUR, Laufzeit 01.03.2009 – 31.03.2011

**Prof. Hartmann**, Institut für Berufliche Fachrichtungen, BMBF-Ausbildungsstrukturprogramm »JOBSTARTER – für die Zukunft ausbilden«, 92,1 TEUR, Laufzeit 15.02.2009 – 14.02.2012

**Prof. Lippold**, Institut für Verkehrsplanung und Straßenverkehr, Bundesanstalt für Straßenwesen, Entwurfstechnische Möglichkeiten zur Vermeidung entwässerungsschwacher Zonen auf Richtungsbahnen, 119,4 TEUR, Laufzeit 01.01.2009 – 31.12.2010

**Prof. Hacker**, Institut für Arbeits-, Organisations- und Sozialpsychologie, BMWi, »Transfer-Lernstatt Wissensmanagement – TransWisMan«, 216,1 TEUR, Laufzeit 01.02.2009 – 31.01.2012

**Prof. Herlitzius**, Institut für Verarbeitungsmaschinen und Mobile Arbeitsma-

schinen, AiF-ZIM, »Entwicklung eines Pressdichtenregelmoduls...«, 151,2 TEUR, Laufzeit 01.01.2009 – 31.12.2010

**Prof. Hofmann**, Elektrotechnisches Institut, Auftragsforschung, 12,0 TEUR, Laufzeit 11/08 – 03/09

**Dr. Gräblert**, Koordinierungszentrum für Klinische Studien Dresden, 3 x Auftragsforschung, 83,1 TEUR, Laufzeit 10/08 – 05/09

**Dr. Schmeltz**, Medizinische Klinik und Poliklinik I, Auftragsforschung, 15,7 TEUR, Laufzeit 10/08 – 12/10

**Dr. Ziemssen**, Klinik und Poliklinik für Neurologie, 2 x Auftragsforschung, 82,0 TEUR, Laufzeit 10/08 – 10/09

**Prof. Schmieg**, Institut für Gebäudelehre und Entwerfen, Auftragsforschung, 32,0 TEUR, Laufzeit 02/09 – 03/09

**Prof. Herlitzius**, Institut für Verarbeitungsmaschinen und Mobile Arbeitsmaschinen, Auftragsforschung, 11,5 TEUR, Laufzeit 01/08 – 08/09

**Prof. Beyer**, Institut für Oberflächen- und Fertigungstechnik, 2 x Auftragsforschung, 167,0 TEUR, Laufzeit 03/09 – 09/09

**Prof. Gängler**, Institut für Berufliche Fachrichtungen, Sächs. Staatsministerium für Kultus, Wissenschaftliche Begleitung und Evaluation der bundesweiten »Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen« (StEG) im Freistaat Sachsen, 61,3 TEUR, Laufzeit 01.01.2009 – 31.12.2009

**Prof. Gampe**, Institut für Energietechnik, Auftragsforschung, 64,4 TEUR, Laufzeit 10/08 – 09/09

**DI Schinke**, Institut für Energietechnik, Auftragsforschung, 17,0 TEUR, Laufzeit 03/09 – 08/09

**Dr. Petzold**, Institut für Hydrobiologie, Auftragsforschung, 16,4 TEUR, Laufzeit 05/09 – 07/09

**Prof. Großmann**, Institut für Elektrische Energieversorgung und Hochspannungstechnik, Auftragsforschung, 113,0 TEUR, Laufzeit 01/09 – 12/11

**Dr. Conrad**, Institut für Immunologie, Auftragsforschung, 15,0 TEUR, Laufzeit 05/09 – 06/11

**Dr. Schützwohl**, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Auftragsforschung, 38,2 TEUR, Laufzeit 10/08 – 04/09



Technische Universität Dresden

Zentrale Einrichtungen

Das **Medienzentrum** ist eine Zentrale Wissenschaftliche Einrichtung an der TU Dresden und versteht sich als Forschungszentrum und Dienstleister auf den Gebieten E-Learning, Wissensorganisation und Multimedia-Anwendungen.

Im Bereich **Audiovisuelle Medien - Medienpräsentation** ist zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt die Stelle eines/einer

**Techn. Mitarbeiters/-in im Audiovisuellen Veranstaltungsservice** (TV-L)

als Vertretung befristet bis 31.03.2012 zu besetzen.

**Aufgaben:** Bedienen, Programmieren und Warten von Baugruppen und Geräten der AV-Technik der TUD; Beratung von Nutzern; Auswahl und Erprobung spezieller Konfigurationen der AV-Technik; Unterstützung der Fakultäten bei Einbau, Inbetriebnahme und Wartung von Baugruppen und Geräten / Transport.

**Voraussetzungen:** qualifizierter Facharbeiter o. Staatlich Geprüfter Techniker in einschlägiger fachlicher Richtung mit Berufserfahrung; umfassende Kenntnisse in konventioneller und digitaler AV-Technik; Fähigkeit zur selbstständigen, strukturierten Arbeit und Problemlösung; Umsicht, Zuverlässigkeit, Präzision, Teamfähigkeit; Fähigkeit zur fachlichen Anleitung weiterer Mitarbeiter und Nutzer; umfassende Kenntnisse einschlägiger Normen und Vorschriften; Bereitschaft zu flexiblen Arbeitszeiten.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **31.03.2009**, bevorzugt elektronisch als PDF-Dokument an: **medienzentrum@tu-dresden.de** (Achtung: z.Zt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente) oder postalisch mit ausreichend frankiertem Rückumschlag (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Medienzentrum, Herrn Prof. Dr. Thomas Köhler, 01062 Dresden.**

Zentrale Universitätsverwaltung

Zum Ausbildungsbeginn **07.08.2009** sind zwei Ausbildungsplätze im Rahmen der Erstausbildung **mindestens** auf der Grundlage eines Realschulabschlusses (**oder Vergleichbare**) zum/zur

**Mikrotechnologen/-in (FR Mikrosystemtechnik)**

Der/Die Bewerber/in soll gute schulische Leistungen nachweisen, naturwissenschaftlich-technisches Verständnis besitzen und handwerklich geschickt sein. Englische Sprachkenntnisse sind erwünscht.

Weitere Informationen zu diesem Ausbildungsberuf an der TU Dresden finden Sie unter: **http://tu-dresden.de/die\_tu\_dresden/berufsausbildung/berufe/mikrotech**

Der Ausbildungsberuf ist für Mädchen und Jungen interessant. Mädchen werden ausdrücklich aufgefordert sich für diesen Beruf zu bewerben. Auch Schwerbehinderte sind zur Bewerbung aufgefordert.

Bewerbungen sind ab sofort schriftlich mit tabellarischem Lebenslauf und den Kopien der letzten beiden Schulzeugnisse und von Praktika-einschätzungen (auch berufs-fremd) sowie frankiertem Rückumschlag (Format C4) bis zum **31.03.2009** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) einzureichen an: **TU Dresden, Dezernat Personal und Personalhaushalt, SG 2.3, Frau Maurer, 01062 Dresden.**

Im **Dezernat Studium und Weiterbildung** werden am **Career Service** ab **sofort** für die Tätigkeit einer

**stud. Hilfskraft** (5 h/Woche)

befristet bis zum 31.12.2009 10 Studenten/-innen gesucht. Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem WissZeitVG.

**Aufgaben:** Sie werden als Tutor/in für die Durchführung von Schlüsselkompetenzworkshops ausgebildet. Im Rahmen des Tutorenprogramms nehmen Sie an einer didaktisch-methodischen Schulung so wie an mehreren Schlüsselkompetenzworkshops teil. In Absprache mit Ihrem Fachbereich bzw. des Career Service konzipieren Sie dann Schlüsselkompetenzworkshops in verschiedenen Bereichen. Sie erwartet eine interessante und verantwortungsvolle Tätigkeit, bei der Sie aktiv Kompetenzen erwerben und umfangreiche Lehr- und Lernerfahrung sammeln können.

**Voraussetzungen:** immatrikulierte/r Student/in an einer deutschen Hochschule, aufgeschlossen, kommunikativ, gerne mit ersten Lehrerfahrungen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **31.03.2009** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Dezernat Studium und Weiterbildung, Career Service, Frau Nicole Strauss M.A., 01062 Dresden** bzw. per E-Mail an: **nicole.strauss@tu-dresden.de** (Achtung: z.Zt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente).

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

An der **Fachrichtung Physik** ist an der **Professur für Didaktik der Physik** ab **sofort** die Stelle einer/eines

**wiss. Mitarbeiters/-in** (E 13 TV-L)

mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit für zunächst 3 Jahre zu besetzen. Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem WissZeitVG.

**Aufgaben:** Beteiligung an den anfallenden Aufgaben des Instituts, vor allem bei der Betreuung von Schulpraktischen Studien und den Praktika „Physikalische Schulexperimente“; Bereitschaft zur Promotion mit einem physikdidaktischen Thema. Dazu bieten wir neben einer intensiven Betreuung die Möglichkeit zum Besuch von Doktorandenschulen und Tagungen. Sie finden ein angenehmes Arbeitsklima in einem interdisziplinär ausgerichteten Umfeld vor.

**Voraussetzungen:** wiss HSA in Physik oder Erstes Staatsexamen für das Lehramt Physik an Gymnasien; eigene Unterrichtserfahrungen (nach Möglichkeit auch Zweites Staatsexamen); Aufgeschlossenheit für offene Unterrichtsfornen und Erfahrungen in der Entwicklung von Unterrichtsmaterialien; Experimentelle Fähigkeiten und Computerkenntnisse.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **22.04.2009** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Fachrichtung Physik, Professur für Didaktik der Physik, Frau Prof. Dr. G. Pospiech, 01062 Dresden.**

Philosophische Fakultät

Am **Institut für Kommunikationswissenschaft** sind an der **Professur für Kommunikationswissenschaft I** (Prof. Donsbach) zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt im Rahmen des DFG-Projekts „Nachrichtennutzung und Nachrichtenwissen junger Menschen“ (weitere Informationen: <http://tu-dresden.de/ikf> und [www.donsbach.net](http://www.donsbach.net)) 2 Stellen eines/einer

**wiss. Mitarbeiters/-in** (E 13 TV-L)

mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit befristet auf 2 Jahre (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG) zu besetzen.

**Aufgaben:** Erschließung und Systematisierung des Forschungsstands zum Thema des Projekts; Mitarbeit an der methodischen Konzeption der Studie; Planung, Durchführung und Auswertung der empirischen Datenerhebung. Die Stelle bietet die Möglichkeit zur Promotion, wobei nach Absprache mit dem Projektleiter Daten der Studie verwendet werden können.

**Voraussetzungen:** wiss. HSA in einem kommunikationswissenschaftlichen Studiengang; sehr gute Kenntnisse der internationalen Forschung auf dem Gebiet der Mediennutzung und Medienwirkung; sehr gute Kenntnisse empirischer Forschungsmethoden; praktische Erfahrung in empirischen Forschungsprojekten; gute Englischkenntnisse.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen (Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, Zeugniskopien) und frankiertem Rückumschlag (DIN A4) richten Sie bitte bis zum **01.05.2009** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Philosophische Fakultät, Institut für Kommunikationswissenschaft, Herrn Prof. Dr. Wolfgang Donsbach, 01062 Dresden.**

Fakultät Erziehungswissenschaften

Am **Institut für Berufliche Fachrichtungen** wird in der **Beruflichen Fachrichtung Chemietechnik, Umweltschutz und Umwelttechnik**, vorbehaltlich der Mittelzuweisung, zum **01.07.2009** für die Tätigkeit einer

**wiss. Hilfskraft** (19 h/Woche)

befristet bis zum 30.06.2011 ein/e Akademiker/in gesucht. Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem WisZeitVG.

**Aufgaben:** Mitarbeit an der Differenzierung von Lerneinheiten, die typische berufliche Aufgabenkomplexe für Labor- und Bedienerberufe widerspiegeln; Entwicklung eines Ansatzes zur Zertifizierung der für die jeweiligen Lerneinheiten relevanten Kompetenzen; Begleitung der Instrumentarien-Erprobung in den Partnerländern; wiss. Berichterstattung der Projektarbeit. Basis für die Beschreibung der Lerneinheiten ist die Analyse der beruflichen Arbeit.

**Voraussetzungen:** HSA, möglichst in einem berufsbezogenen Lehramtsstudiengang, in der Fachrichtung Chemietechnik bzw. im Fach Chemie, oder einem chemiebezogenen Studiengang; Erfahrungen in der berufswiss. oder empirisch-pädagogischen Forschung und in der Anwendung insb. qualitativer Analyseverfahren; selbstständiges und strukturiertes wiss. Arbeiten; routinierter Umgang mit allen Standardprogrammen von MS Office; gute Englischkenntnisse.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen (und frankiertem Rückumschlag) bis zum **15.04.2009** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Erziehungswissenschaften, Institut für Berufliche Fachrichtungen, BF Chemietechnik, Umweltschutz und Umwelttechnik, Frau Prof. Manuela Niethammer, 01062 Dresden.**

Juristische Fakultät

Am **Institut für Geistiges Eigentum, Wettbewerbs- und Medienrecht (IGEWem)**, werden an der **Forschungsstelle „Forschungsförderung und Technologietransfer“** zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt für die Tätigkeit einer

**wiss. Hilfskraft** (Promotionsstellen; je 19 h/Woche)

befristet auf 2 Jahre 2 Akademiker/innen gesucht. Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem WissZeitVG.

**Aufgaben:** Promotion im Bereich „Forschungsförderung und Technologietransfer“. Im Rahmen der Forschungsstelle übernehmen Sie Aufgaben in Lehre und Forschung.

**Voraussetzungen:** Jurist/in mit überdurchschnittlichen juristischen Qualifikationen; Organisationstalent und Teamfähigkeit sowie Interesse am Recht des Geistigen Eigentums und den Gebieten „Forschungsförderung und Technologietransfer“; gute englische (gem auch weitere) Sprachkenntnisse.

Internet: <http://www.igewem.tu-dresden.de>

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen (und frankiertem Rückumschlag) bis zum **02.04.2009** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Juristische Fakultät, Institut für Geistiges Eigentum, Wettbewerbs- und Medienrecht (IGEWem), Herrn Prof. Dr. Horst-Peter Götting, 01062 Dresden** bzw. per E-Mail an [goetting@jura.tu-dresden.de](mailto:goetting@jura.tu-dresden.de) (Achtung: z.Zt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente).

Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik

Am **Institut für Nachrichtentechnik** ist an der **Professur für Theoretische Nachrichtentechnik** ab **01.07.2009**, zunächst befristet auf 2,5 Jahre mit der Möglichkeit der Verlängerung (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG), die Stelle eines/einer

**wiss. Mitarbeiters/-in / Doktoranden/-in** (E 13 TV-L)

zu besetzen.

**Aufgaben:** Ressourcenallokation in zellularen Mobilfunknetzwerken unter Berücksichtigung der Energieeffizienz; Analyse und Entwurf von Scheduling Algorithmen für Mehrträger- und Mehrantennensysteme; Cross-Layer Optimierung basierend auf spieltheoretischen Ansätzen für Vielfachzugriffskanäle, Broadcast-Kanäle und Interferenzkanäle.

**Voraussetzungen:** wiss. HSA in Elektrotechnik, Mathematik, Physik, Informatik oder verwandten Gebieten. Erfahrungen mit und Interesse an Informationstheorie, Signalverarbeitung und Kommunikationstheorie sind von Vorteil. Erfahrungen in MATLAB sind erwünscht.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit allen erforderlichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **15.04.2009** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik, Institut für Nachrichtentechnik, Professur für Theoretische Nachrichtentechnik, Herrn Prof. Jorswieck, 01062 Dresden.**

Fakultät Maschinenwesen

Folgende Stellen sind zu besetzen:

**Institut für Fluidtechnik, Professur für Hydraulik/Pneumatik**, zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt, zunächst befristet auf 2 Jahre mit der Option auf Verlängerung (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG)

**wiss. Mitarbeiter/in** (E13 TV-L)

Schwerpunkt: Numerische Strömungssimulation (CFD)

**Aufgaben:** Die numerische Strömungssimulation (CFD) bietet bei der Weiterentwicklung von hydraulischen Pumpenantrieben weit reichende, neue Möglichkeiten. Im Rahmen eines bewilligten DFG-Projekts sollen analytische und experimentelle Untersuchungen zur Verbesserung der Strömung im Ansaugbereich und in der Pumpe durchgeführt werden. Entwicklungsziele sind vor allem Verbesserungen der Energieeffizienz, Erhöhung der Lebensdauer und Geräuschminderung. Es besteht die Möglichkeit zur Promotion.

Im Institut sind umfangreiche Vorarbeiten in der numerischen Strömungsberechnung und in den experimentellen Arbeiten vorhanden, die eine gute Einarbeitung ermöglichen.

**Voraussetzungen:** wiss. HSA im Maschinenbau mit der Note "gut" oder besser; angesprochen sind insbesondere Hochschulabsolventen, die sich in ihrer Diplomarbeit mit experimentellen Untersuchungen oder der numerischen Simulation beschäftigt haben. Wünschenswert sind gute Kenntnisse in den Grundlagenfächern des Maschinenbaus, in Strömungsmechanik und Hydraulik.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **31.03.2009** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Maschinenwesen, Institut für Fluidtechnik, Herrn Prof. Dr.-Ing. S. Helduser, 01062 Dresden.**

**Institut für Strömungsmechanik, Professur für Strömungsmechanik**, zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt, vorerst befristet für 1 Jahr mit der Option der Verlängerung (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG)

**wiss. Mitarbeiter/in / Post-Doktorand/in** (E 13 TV-L)

**Aufgaben:** Die numerische Simulation turbulenter Strömungen mit hybriden LES/RANS-Methoden ist ein neuer, sehr aktiver Forschungszweig, da hier potentiell eine höhere Genauigkeit als bei RANS bei geringeren Kosten als bei LES erzielt werden können. Im Rahmen eines Projekts der Deutschen Forschungsgemeinschaft findet an der Professur für Strömungsmechanik algorithmische Entwicklung mit dem Ziel statt, eine derartige gekoppelte Modellierung auf der Basis der Gebietszerlegung zu entwickeln. Hierzu existieren bereits verschiedene Arbeiten, die innovativ fortgeführt werden sollen.

**Voraussetzungen:** wiss. HSA und Promotion in Ingenieurwissenschaften, Technomathematik oder ähnlichem Gebiet mit überdurchschnittlichem Erfolg; sehr gute Kenntnisse im Bereich der numerischen Strömungsmechanik und der Physik turbulenter Strömungen; hohes Maß an Engagement und Teamfähigkeit, auch auf internationaler Ebene.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **03.04.2009** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Maschinenwesen, Institut für Strömungsmechanik, Herrn Prof. Dr.-Ing. habil. J. Fröhlich, 01062 Dresden.**

**Institut für Holz- und Papiertechnik, Professur für Papiertechnik** (Prof. Dr.-Ing. Harald Großmann), ab **sofort**, zunächst für 1 Jahr (Befristung gem. TzBfG bzw. WissZeitVG)

**Chemie- oder Physiklaborant/in bzw. Laborfachkraft (Papier-, Zellstoffindustrie)** (TV-L)

**Aufgaben:** Ermittlung von Eigenschaften von Faserstoffsuspensionen und Papieren mittels moderner mechanischer und optischer Analysemethoden; Unterstützung bei Papierveredlungsprozessen im Labormastab (Papierreichen); Mitwirkung bei der Labororganisation.

**Voraussetzungen:** Abschluss als Chemielaborant/in, Physiklaborant/in oder Laborfachkraft (Papier-, Zellstoffindustrie). Vorkenntnisse in der Bewertung von Fasersuspensionen und Dispersionen sowie im Bereich optischer und mechanischer Werkstoffbewertung, insbesondere der Bewertung von Festkörperoberflächen sind von Vorteil.

Informationen unter 0351 463-38027 oder [roland.zelm@tu-dresden.de](mailto:roland.zelm@tu-dresden.de)

Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **31.03.2009** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Maschinenwesen, Institut für Holz- und Papiertechnik, Professur für Papiertechnik, Herrn Prof. Dr.-Ing. Harald Großmann, 01062 Dresden.**

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Fakultät Bauingenieurwesen

Am **Institut für Baustoffe** (Prof. Dr.-Ing. Viktor Mechtcherine) sind ab **01.05.2009** folgende Stellen zu besetzen:

für die Dauer von zunächst 2 Jahren (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG)

**wiss. Mitarbeiter/in** (E 13 TV-L)

**Aufgaben:** Der Tätigkeitsschwerpunkt liegt in der Forschung auf dem Gebiet „Dauerhaftigkeit von Wasserbauwerken“, insb. experimentelle, theoretische und numerische Untersuchungen zur Dauerhaftigkeit von Betonen unter Betriebsbeanspruchungen mit Hilfe von bruchmechanischen und gefügemorphologischen Methoden, vorrangig im Hinblick auf durch Hydroabrasion beanspruchte Betonoberflächen im konstruktiven Wasserbau; Koordinierung der Projektarbeiten; eigenverantwortliche Planung, Durchführung und Auswertung von Versuchen; theoretische und numerische Analyse maßgeblicher Vorgänge; Betreuung moderner messtechnischer Geräte; Verfassung von Forschungsberichten; Wahrnehmung im begrenzten Umfang von Lehrverpflichtungen im Rahmen von Seminaren, Übungen und Praktika. Gelegenheit zur Promotion ist gegeben. Es wird erwartet, dass diese Gelegenheit intensiv genutzt wird.

**Voraussetzungen:** wiss. HSA mit gutem Erfolg als Bauingenieur, Baustoffingenieur oder in einem naturwiss. Fach mit deutlichem Bezug zum Projektthema; wiss. Neugier, Flexibilität und überdurchschnittliches Engagement; hohes Maß an Teamfähigkeit, auch im internationalen Rahmen; Grundkenntnisse im Umgang mit computergesteuerten Einrichtungen; gute Englischkenntnisse; Fähigkeit zur selbständigen Abfassung von Berichten und wiss. Veröffentlichungen.

Das Institut für Baustoffe bietet dem Stelleninhaber ein attraktives Arbeitsumfeld mit freundlichem, kompetentem Team, einer sehr guten Laborausstattung, weiteren interessanten Projekten, umfangreichen Weiterbildungsmöglichkeiten und guten Kontakten zu anderen Forschungseinrichtungen und zur Industrie.

für die Dauer von zunächst 2 Jahren (Befristung gem. TzBfG bzw. WissZeitVG)

**techn. Mitarbeiter/in** (TV-L)

**Aufgaben:** Der Tätigkeitsschwerpunkt liegt im Bereich der Forschung des Instituts für Baustoffe auf den Gebieten "Hochleistungsbetone" und „Dauerhaftigkeit von Beton- und Stahlbetonbauwerken“, insb.: Herstellung und Prüfung

von Baustoffproben und Bauteilen, Konzeption und den Bau von experimentellen Hilfsvorrichtungen, eigenverantwortliche Betreuung moderner messtechnischer Geräte, verantwortliche Mitwirkung bei der Messdatengewinnung und -verarbeitung.

**Voraussetzungen:** eine mit gutem Erfolg abgeschlossene Ausbildung zum Baustoff-, o. Messtechniker oder Fachschulingenieur für Betontechnik; Flexibilität, ein hohes Maß an Teamfähigkeit und überdurchschnittliches Engagement; Grundkenntnisse im Umgang mit computergesteuerten Messeinrichtungen; ausreichende Englischkenntnisse. Das Institut für Baustoffe bietet dem Stelleninhaber ein attraktives Arbeitsumfeld mit freundlichem, kompetentem Team, einer sehr guten Laborausstattung, weiteren interessanten Projekten, umfangreichen Weiterbildungsmöglichkeiten und guten Kontakten zu anderen Forschungseinrichtungen und zur Industrie.

Bei eventuellen Rückfragen wenden Sie sich bitte schriftlich an die angegebene Adresse oder nehmen telefonischen (Tel. 0351 463-36311) bzw. E-Mail-Kontakt ([ibaustoffe@tu-dresden.de](mailto:ibaustoffe@tu-dresden.de)) auf.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **31.03.2009** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Bauingenieurwesen, Institut für Baustoffe, Herrn Prof. Dr.-Ing. V. Mechtcherine, 01062 Dresden.**

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

027/2009

Die Klinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie am Universitätsklinikum Dresden versorgt mit ihrem Team täglich 49 anästhesiologische Arbeitsplätze mit 26.000 Anästhesien pro Jahr. Zur Klinik gehören außerdem die interdisziplinäre operative Intensivtherapiestation, die Schmerzambulanz und der Akutschmerzdienst zur Betreuung postoperativer und chronischer Schmerzpatienten.

Für die Verstärkung unseres Teams suchen wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt in Voll- oder Teilzeit eine/n:

Arzt/Ärztin in Weiterbildung

für das Fachgebiet Anästhesiologie

Wir suchen eine engagierte Persönlichkeit zum Einsatz auf unseren Intensivtherapiestationen oder im operativen Bereich. Wissenschaftliches Engagement ist ausdrücklich erwünscht und wird im Einklang mit der klinischen Tätigkeit gefördert. Dabei besteht die Möglichkeit einer über die Promotion hinausgehenden akademischen Qualifizierung.

Wir bieten Ihnen ein vielseitiges und interessantes Aufgabengebiet mit individuellen Entwicklungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten. Besonderen Wert legen wir auf eine strukturierte Weiterbildung und familienfreundliche Arbeitsbedingungen. Die Vergütung erfolgt nach dem Tarifvertrag für Ärztinnen und Ärzte an Universitätskliniken. Es besteht außerdem die Möglichkeit zur Nebentätigkeit im Rettungsdienst (NEF und RTH).

Die Klinikdirektorin besitzt die volle Weiterbildungsermächtigung zum Facharzt für Anästhesiologie, sowie für die Zusatzbezeichnungen „Anästhesiologische Intensivmedizin“ und „Spezielle Schmerztherapie“. Darüber hinaus fördern wir regelmäßige Teilnahmen an Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen sowie wissenschaftlichen Kongressen und unterstützen diese finanziell. Nähere Angaben zu unserer Klinik finden Sie unter <http://www.tu-dresden.de/medka/homepage.htm>

Arbeitsverträge werden zunächst für 2 Jahre befristet und im nächsten Schritt (gegenseitiges Einvernehmen vorausgesetzt) bis zum Ende der Facharztweiterbildung verlängert.

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an Tel: 0351- 458 4145.

Ihre aussagekräftige Bewerbung richten Sie bitte per Post (mit frankiertem Rückumschlag) unter der Kennziffer 027/2009 bis zum 31.03.2009 an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus an der TU Dresden, Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie, Direktorin: Frau Prof. Dr. med. T. Koch, Fetscherstr. 74, 01307 Dresden.**

028/2009

An der Klinik und Poliklinik für Anaesthesiologie und Intensivtherapie (**Abteilung Klinisches Sensoring und Monitoring**) ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine Stelle als

Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in / Doktorand/in

zunächst befristet auf 30 Monate mit 50% der regulären wöchentlichen Arbeitszeit zu besetzen.

**Aufgaben:** Im Rahmen eines Drittmittelprojektes soll ein optisches Screening-Verfahren zur Früherkennung neurodegenerativer Netzhautschäden entwickelt werden. Der Schwerpunkt der Arbeiten wird auf dem Gebiet der optischen Mikrospektroskopie in Verbindung mit einer multivariaten Datenanalyse liegen. Dazu steht ein modernes spektroskopisches Imaging-System zur Verfügung. In enger Zusammenarbeit mit dem Institut für Anatomie werden Schädigungen an Zellen spektroskopisch untersucht. Hierfür sind Methoden zu entwickeln, die eine Darstellung und Klassifizierung der Schädigung erlauben.

**Voraussetzungen:** Wissenschaftlicher Hochschulabschluss in Natur- oder Ingenieurwissenschaften, sowie Interesse an einer interdisziplinären Zusammenarbeit, idealerweise mit Erfahrungen in der optischen Spektroskopie und/oder multivariaten Datenanalyse. Vorteilhaft sind Erfahrungen in Biochemie oder ähnlichen Fächern aber nicht Voraussetzung. Erwartet werden eine hohe Selbstmotivation und eine sichere Beherrschung der englischen Sprache.

Weitere Informationen: Herr Dr. Gerald Steiner, Telefon (0351) 458 16618 oder per E-Mail: [gerald.steiner@tu-dresden.de](mailto:gerald.steiner@tu-dresden.de) oder im Internet: [www.tu-dresden.de/medlksm](http://www.tu-dresden.de/medlksm)

Schwerbehinderte werden ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Ihre aussagekräftige Bewerbung richten Sie bitte per Post (mit frankiertem Rückumschlag) unter der Kennziffer 028/2009 bis zum 31.03.2009 an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Klinik und Poliklinik für Anaesthesiologie und Intensivtherapie, Klinisches Sensoring und Monitoring, Herrn Dr. Gerald Steiner, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

029/2009

Am Institut für Physiologische Chemie ist, vorbehaltlich der Mittelzusage durch den Projektträger, ab **01. Mai 2009** eine Stelle als

Wissenschaftliche(r) Mitarbeiter(in) / Doktorand(in)

befristet für 3 Jahre zu besetzen.

**Aufgaben:** Die Stelle beinhaltet Forschungsaufgaben im Rahmen eines BMBF-geförderten Projektverbundes zum Thema „Materialien zur Steuerung der Isolierung, Expansion und Differenzierung von mesenchymalen Stammzellen *in vitro*“ mit den Schwerpunkten Zell- und Molekularbiologie.

**Voraussetzungen:** Abgeschlossenes Hochschulstudium im naturwissenschaftlichen/medizinischen Bereich (Biologie, Biochemie, Medizin oder Chemie).

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre aussagekräftige Bewerbung richten Sie bitte per Post (mit frankiertem Rückumschlag) unter der Kennziffer 029/2009 bis zum 31.03.2009 an: **Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden, Institut für Physiologische Chemie, Herrn Prof. Dr. rer. nat. Peter Dieter, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon (0351) 458 6450, E-Mail: [peter.dieter@tu-dresden.de](mailto:peter.dieter@tu-dresden.de).**

031/2009

Im Forschungsbereich Systemische Neurowissenschaften an der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus Dresden, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine Stelle als

Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in (Doktorand/in)

in Teilzeitbeschäftigung mit 20 Stunden/Woche für zunächst 2 Jahre zu besetzen.

Die Tätigkeit erfolgt im Rahmen von Forschungsprojekten am Neuroimaging Center der Technischen Universität Dresden.

**Aufgaben:** Der Schwerpunkt liegt auf der Durchführung multimodaler MR-Untersuchungen (fMRT, sMRT, DTI), klinischer und neuropsychologischer Diagnostik, Projektorganisation, Rekrutierung der Studienteilnehmer, Datenaufbereitung und -auswertung sowie Publikationserstellung. Die Möglichkeit zur Promotion ist gegeben.

**Voraussetzungen:** Überdurchschnittlicher Studienabschluss in Psychologie, Medizin oder einem anderen naturwissenschaftlichen Fach; Forschungserfahrung in experimenteller Psychologie oder Neurowissenschaften, gute methodische Kenntnisse (Statistik, Versuchsplanung) und sehr gute Englischkenntnisse. Kenntnisse in der funktionellen Bildgebung (fMRT) sind wünschenswert.

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Weitere Informationen erhalten Sie telefonisch unter (0351) 463 42201 oder per E-Mail: [michael.smolka@tu-dresden.de](mailto:michael.smolka@tu-dresden.de).

Ihre aussagekräftige Bewerbung richten Sie bitte per Post (mit frankiertem Rückumschlag) unter der Kennziffer 031/2009 bis zum 31.03.2009 an: **Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Forschungsbereich Systemische Neurowissenschaften, Herrn PD Dr. Michael Smolka, Würzburger Str. 35, 01187 Dresden.**



## Für Rocknachwuchs ist's fünf vor zwölf

Noch bis zum 17. März 2009 sind Bewerbungen für UNI AIR, den studentischen Band-Wettbewerb, möglich! Der Wettbewerb findet am 19. Mai statt. Bei der Veranstaltung sollen neue Talente aufgespürt und einem größeren Publikum präsentiert werden. Hauptpreis ist der Förderpreis des Studentenwerks.

StWDD/mb

[www.studentenwerk-dresden.de/wirueberuns/newsartikel-1245.html](http://www.studentenwerk-dresden.de/wirueberuns/newsartikel-1245.html)

## Festival fördert Studis

Jazzgesangstudenten von Professorin Celine Rudolph (Hochschule für Musik Dresden) eröffnen das diesjährige »Jazzwelten«-Festival in Dresden mit einem Jubiläumskonzert am 20. März 2009, 20 Uhr. Damit macht der Festival-Veranstalter Jazzclub Neue Tonne eines seiner Grundanliegen, die Förderung des Jazznachwuchses, deutlich. Der erste Teil des Eröffnungskonzertes ist zugleich die 40. Ausgabe der »Vocal Night«, eine der in der »Tonne« erfolgreichsten Veranstaltungen überhaupt. Zu diesen speziellen Auftritten stellen sich seit dem 6. November 2003 die Studentinnen und Studenten der international bekannten Sängerin, die an der Dresdner Hochschule lehrt, monatlich der Öffentlichkeit vor.

Unmittelbar nach den Nachwuchssängern kommt es im zweiten Teil des Doppelkonzertes zu einer Deutschlandpremiere: das japanisch-argentinische Quartett »Gaia Cuatro« verbindet Elemente der jeweils beteiligten Musikkulturen zu einer eigenständigen, worldmusikartigen, jazz-beeinflussten Synthese. Mit dem Konzert der slowakischen Band Fermáta am 26. März im Universitätsklinikum und der Aufführung des »Fake-Folk«-Programms von Pago Libre am 28. März kommt es zu weiteren Deutschlandpremierern, ein Open-Air-Duo zwischen Glockenspiel und Alphorn vor dem Dresdner Zwinger am selben Tag sowie Live-Improvisationen zu Trickfilmen am 24. März 2009 im Filmtheater Schauburg sind sogar Weltpremierern.

UJ/mb

Programm und Tickets: [www.jazzwelten.de](http://www.jazzwelten.de)

## Zugehört



Will Quadflieg und Oskar Werner: »Rainer Maria Rilke« (Deutsche Grammophon/Universal, 2000)

Schon Volker Lechtenbrink sang 1981 in seinem Titel »Ich mag« die Zeile »Ich mag Quadflieg wenn er liest«. Es ist nicht bekannt, ob er dabei die hier vorliegende CD, damals noch Platte, hörte, doch sind die vor fast 50 Jahren eingesprochenen Verse Rainer Maria Rilkes auch heute noch frisch und lebendig und lassen ihre Sprecher abseits der Film- und Theaterbühne fortleben. Will Quadflieg sprach 1960 Rilkes »Cornet« und eine Auswahl früher Gedichte und man folgt dieser weichen, melodischen Stimme bei jeder noch so feinen Betonungsänderung, bis aus dem Gesprochenen sich von selbst dazugehörige Bilder einstellen. Oskar Werner widmet sich 1961 den Christus-Visionen aus dem Nachlass Rilkes mit rollendem R und charmantem Wienerisch. So wird sowohl der bekannte, als auch der unbekannte Rilke greifbar und regt dazu an, sich mit dem Gesamtwerk des Dichters zu beschäftigen.

Steffi Eckold

Was hören Sie derzeit gern? Stellen Sie Ihre Lieblingsscheibe im UJ kurz vor! Unter allen Einsendern verlosen wir zum Jahresende eine CD.

UJ-Red.

# Jubiläumsspielzeit mit vielen Höhepunkten

## Semperoper senkt Zahl der Premieren

Wie man es auch dreht und wendet – Kultur ist ein Zuschussgeschäft für die öffentliche Hand. Auf jede Eintrittskarte, die beispielsweise ein Besucher der Semperoper an der Kasse kauft, legt der Freistaat Sachsen noch einmal das Doppelte drauf. Das Direktorium der Oper verpflichtet sich natürlich trotzdem, möglichst sparsam zu wirtschaften, für eine gute Auslastung einerseits und andererseits für eine möglichst hohe Eigenfinanzierungsquote zu sorgen.

Obwohl noch nicht alle aktuellen Zahlen des letzten Jahres vorliegen, gab da der Kaufmännische Geschäftsführer Wolfgang Rothe kürzlich einen leisen Warnschuss ab. Die Auslastung des Hauses sei von fast 96 Prozent auf 92,5 Prozent gesunken. Was als eine der Folgen durch ausbleibende Touristen angesehen wird und die Operndirektion dazu bewog, die hier ansässigen Kulturliebhaber, die sich bei vielen Veranstaltungen schon in der Minderzahl gegenüber den in Reisebussen hergekarteten Touris sahen, wieder in den Blick zu nehmen. Und bitte, es geht doch: In der Spielzeit 2008/2009 wurden die Preise für viele Veranstaltungen gesenkt, das heißt, mehr Plätze werden in billigeren Preiskategorien verkauft. »Mittelfristig wird die Semperoper von der wirtschaftlichen Entwicklung nicht verschont bleiben«, muss der Chef des Hauses, Prof. Gerd Uecker, zum Ende seiner Intendanz einsehen, und hat – vorsichtigerweise – die Anzahl der Premieren für die nächste Spielzeit noch einmal gesenkt. Zum Vergleich: wo das Opernhaus Zürich, nach einer Studie einer Münchner Unternehmensberatung das produktivste Haus der Welt, mit einer rekordhohen Eigenfinanzierungsquote von über 44 Prozent in der aktuellen Spielzeit gleich neunzehn (!) Premieren stemmt, hat Uecker für 2009/10 inklusive der Ballettpremieren ganze sieben Neuinszenierungen auf dem Programm, inklusive einer konzertanten



Am 27., 29. 3. und 1. 4. 2009, aber auch am 10., 12. und 16. 2. 2010 auf dem Programm: »Penthesilea«.

Foto: Matthias Creutziger

Oper (drei Werke in der semper kleinen scene nicht mitgerechnet). Da schluckt der Fachmann, und der Laie freut sich an immerhin einundzwanzig weiteren »Zauberflöte«-Vorstellungen bis Ende Mai 2010 (in einer Inszenierung von 2006). Nicht vergessen werden soll dabei, dass in der kommenden Spielzeit ein schönes Jubiläum ansteht: fünfundzwanzig Jahre ist es her, dass die Semperoper wiedereröffnet wurde. Das wird gefeiert: mit hochrangigen Gastdirigenten (Christian Thielemann dirigiert Beethovens »Missa Solemnis« zum Gedenken an die Zerstörung Dresdens am 13. Februar), mit Thomas Quasthoff, der dafür ausnahmsweise ins Jazzfach wechselt, einem Klavierabend mit Daniel Barenboim und vielen weiteren höchst interessanten Vorstellungen, unter anderem einem kompletten Zyklus des »Ring des Nibelungen« von Richard Wagner, diri-

giert von Generalmusikdirektor Fabio Luisi höchstselbst.

Was uns sogleich zur letzten und vielleicht interessantesten Facette der neuen Spielzeit bringt: den Konzerten der Sächsischen Staatskapelle Dresden, dem Orchester des Freistaats. Das Ensemble hat ein vielgestaltiges »Wunschkonzert« (Gerd Uecker) aufgelegt, Dauerbrenner der klassischen Musik geschickt mit Erstaufführungen (ob man es glaubt oder nicht: Gustav Mahlers 1908 uraufgeführte 7. Sinfonie erklingt hier das erste Mal mit der Staatskapelle!) und gleich vier Uraufführungen von Werken der nächsten »Capell-Compositrice«, der in Berlin lebenden Komponisten Rebecca Saunders. Saunders ist nun nicht gerade ein völlig unbeschriebenes Blatt; die Schülerin von Wolfgang Rihm erhielt zahlreiche Kompositionspreise und war zuletzt »Composer in Residence« am Konzerthaus

Dortmund. Mithin beweist die Staatskapelle anderswo Mut: indem sie jungen Dirigenten, die noch ganz am Anfang ihrer Karriere stehen, eine Chance gibt. Die dürfen in Dresden nämlich nicht nur zu langweiligen Repertoire-Vorstellungen im Orchestergraben den Stab schwenken, sondern müssen sich auch vor kritischem Konzertpublikum beweisen. So gibt etwa der 1976 geborene Slowake Juraj Valcuha im Oktober sein Dresdner Debüt beim 1. Aufführungsabend. Aber auch auf exzellente Solisten dürfen wir uns nächstes Jahr freuen: auf den Tastenguru Lang Lang, die junge Pianistin Lise de la Salle wie die Grande Dame des Instruments, Martha Argerich. Genug Gelegenheiten jedenfalls, das Studentenangebot der Semperoper (10 Euro, Karten ab dem 15. des Vormonats vorbestellen!) weidlich auszunutzen.

Martin Morgenstern

## Auch im Frühling Jazz in der Semperoper

### »Jazz in der Semperoper« – die nächsten Konzerte

Die nächsten beiden Konzerte in der Reihe »Jazz in der Semperoper« stehen bevor – es musizieren am 22. April 2009 der Bassist Henri Texier mit seinem Strada Sextett und am 13. Mai 2009 (Beginn jeweils 21 Uhr) die Pianistin Geri Allen mit ihrer Band.

Im Strada Sextet Henri Texiers umgibt sich die Lichtgestalt des modernen europäischen Jazz-Basses mit jüngeren Musikanten – zum Wohle einer lebendigen, vielfarbig (ohnehin eine Texier-Stärke!) und zupackenden Musik. Intensität, Perfektion, Emotionalität und eine geradezu archaische Kraft – das sind hervorstechende Merkmale der Musik dieses Ensembles. Die Musiker durchstreifen stilistische Randgebiete des zeitgenössischen Jazz, ohne sich in aufgesetzt wirkenden Modernismen zu verlieren. Schillernd-verschiedene Klangfarben verschmelzen mit überraschenden Ideen zu einer beeindruckend vielfältigen



Henri Texier.

Musik. Die kraftvollen Posaunenattacken des Bulgaren Georgi Kornazov und die rockigen, teils auch klangflächigen Akzente des Gitarristen Manu Codjia – derzeit neben Gábor Gado der angesagteste Gitarrist Europas überhaupt – sorgen ebenso für Spannung wie mitreißende Soli der beiden Bläser Sebastien Texier und Francois. Dass sich der energetisch agierende Schlagzeuger Christophe Marguet mit dem Bass-Altmeister versteht, scheint selbstverständlich. Sein perkussives Wirbeln bildet zusammen mit dem wuchtigen und dennoch sehr sensiblen Kontrabassspiel des Bandleaders quasi den »organischen Herzschlag«, die Basis der Musik der Band.

•

Tief in der schwarzamerikanischen Musik verwurzelt, verschmilzt die Pianistin Geri Allen Tradition mit improvisatorischer Klangkultur, Schönheit mit explosiven Ideen. Viele ihrer CD-Einspielungen sind legendär und ihre Auftritte sind stets Höhepunkte von Festivals. »Tradition und Avantgarde – selten waren sie sich so nahe wie im Klavierspiel von Geri Allen. Sie phrasiert mit großer Freiheit, kann harmonisch und rhythmisch sehr variabel spielen. Vor allem aber: Geri Allen spielt die originellsten Bassfiguren und Ostinati im Pianobereich des zeitgenössischen Jazz – voller kniffliger Rhythmuswechsel und effektvoller Verschiebungen und Dissonanzen – mit einem bewundernswerten rhythmischen Flow und einem starken Gefühl für die afrikanischen Wurzeln der schwarzen Musik«, so schrieb Joachim Ernst Berendt in seinem Standard-Werk »Das Jazzbuch«.

Seit Ende der siebziger Jahre musiziert Geri Allen als Teil der brodelnden New Yorker Szene, 1983 veröffentlichte sie ihr erstes eigenes Album. Seither hat sie sich längst weltweit zur Jazzpianistin Nummer Eins entwickelt. Sie gilt als technisch außerordentlich versierte Instrumentalistin, die in ihrem Stil die verschiedensten Elemente der Jazz-Piano Geschichte vereint, wie von Bud Powell, Monk, Anklänge an



Geri Allen.

Fotos (2): Matthias Creutziger

Cecil Taylor, aber auch wie Herbie Nichols und Mary Lou Williams. Beeinflusst ist sie auch von Nicht-Pianisten wie Eric Dolphy, dessen Ideen sie in ihren Kompositionen reflektiert. Besonders von Mitte bis Ende der achtziger Jahre war Geri sehr dem Kollektiv M-Base, Steve Colemans »Five Elements« und anderen eher avantgardistischen Künstlern verbunden, begann aber gleichzeitig mit Klassikern der Jazzmoderne wie Charlie Haden und Paul Motian, später dann auch mit Dave Holland und Charles Lloyd und sogar Ornette Coleman zusammenzuarbeiten.

Schon jetzt ist das Werk Geri Allens schier unüberschaubar – neben zahllosen Konzerten und Festivalteilnahmen, vielen Auftragskompositionen sowie einer immensen Lehrtätigkeit hat sie unter eigenem Namen und als Mitspielerin bisher weit über einhundert CDs veröffentlicht.

Einigen aus dem Dresdner Publikum dürfte Geri Allen noch in guter Erinnerung sein: als Pianistin beim Konzert der Band von Betty Carter (noch mit Dave Holland

und Jack DeJohnette) in der ersten Hälfte der neunziger Jahre zum Dresdner Jazzherbst im Hygiene-Museum.

PR/mb

22. April 2009 21 Uhr, Henri Texier;  
Henri Texier – b  
Sébastien Texier – as, a-cl, cl  
François Corneloup – bars, ss  
Gueorgui Kornazov – tb  
Manu Codjia – g  
Christophe Marguet – dr  
13. Mai 2009 21 Uhr, Geri Allen;  
Geri Allen – p  
Darryl Hall – b  
Kassa Overall – dr  
+ Maurice Chestnut – tapdance  
Für die Konzerte können Studenten und Mitarbeiter der TU Dresden wieder Karten zu ermäßigten Preisen bestellen. Näheres: TUD-Information, Mommsenstr. 9 (Glaspavillon.)  
Telefon 0351 463-37044.  
Weitere Informationen:  
<http://jazz-semperoper.blogspot.com/>